

März-Mai 2013

LEBEN

A hand is shown from the bottom left, reaching out and touching a dark, textured surface. The hand is illuminated from behind, creating a strong glow and casting a shadow. The background is a dark, textured surface that appears to be a wall or a large object. The overall mood is contemplative and dramatic.

Ausgabe 113 • 39012 Meran • Winkelweg 10 • Tel./Fax 0473 237 338 • bfl@aruba.it

ZEITSCHRIFT DER BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL
www.bewegung-fuer-das-leben.com

Poste Italiane S.p.A. - Spedizione in abbonamento postale - D.L. 355/2003 (conv. in L. 27/02/2004 n. 46) art. 1, comma 2 e 3 - DCB Bolzano

In caso di mancato recapito si restituisca al mittente che si impegna a pagare la relativa tassa

Euthanasie

- (K)ein Akt der Nächstenliebe

Veranstaltungen im Haus des Lebens

GESPRÄCHSRUNDEN FÜR FRAUEN

Mittwoch, 15. Mai 2013

Abschluss mit gemeinsamer Wallfahrt zur Muttergottes
von Mörrle/Passeier

EINKEHRTAG

So, 21. April 2013 von 9.00-18.00 Uhr

mit P. MAXIMILIAN SCHWARZBAUER (Familie Mariens)

EHEVORBEREITUNG

Freitag, 27. September bis Sonntag, 29. September 2013

HEILUNGSSEMINAR

Samstag, 26. und Sonntag 27. Oktober 2013

mit P. GABRIEL HÜGER-FLUHM

WOCHE DES LEBENS

Samstag, 18. Mai 2013 Gebetsvigil in Meran

Samstag, 25. Mai 2013 Gebetsnacht

im Bozner Dom, ab 18.00 Uhr

Sonntag, 26. Mai 2013 Verleihung Preis des Lebens 2013
und Prämierung Kalenderquiz 2013

*Alles Gute
und Liebe
zum Muttertag*

wünscht das LEBE-Team!

*"Ein Mutterherz
ist größer
als die Welt."*

Karl Beck

Die Macht des Gebetes

Jedes Kind, auch ein ungeborenes,
ist einmalig und hat ein Recht auf Leben!
Auch dein Gebet ist wichtig.



Gebetsvigilien:

Jeden 3. Samstag im Monat

Ungerade Monate: Meran, gerade Monate: Bozen

Samstag, 20. April in Bozen - 14.30 Uhr

(Pio X° - Reschenstraße)

Samstag, 18. Mai in Meran - 14.30 Uhr

(Barmherzige Schwestern - Gratsch)

Samstag, 15. Juni in Bozen - 14.30 Uhr

(Pio X° - Reschenstraße)

Samstag, 20. Juli in Meran - 14.30 Uhr

(Barmherzige Schwestern - Gratsch)

Jeweiliger Ablauf: Hl. Messe, Aussetzung,
Prozession vor das jeweilige Krankenhaus,
Rückkehr und Eucharistischer Segen.

Gebetsstunden für das Leben:

Bozen: jeden Mi, 15.00 - 16.30 Uhr

in der Krankenhauskapelle

Meran: jeden Di, 14.30 - 15.30 Uhr

in der Krankenhauskapelle





*Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freunde für das Leben!*

Das Gesundheitssystem in den westlichen Ländern steht vor großen Herausforderungen, besonders wegen des zunehmenden wirtschaftlichen Drucks. Der Präsident der Bundesärztekammer Deutschlands, Frank Ulrich Montgomery sagte auf einer Tagung zum Welttag der Kranken in Eichstätt, dass Begriffe wie Bilanz, Kapital oder Ressource nicht ins Gesundheitswesen gehörten. Montgomery ist auch bekannt als Kämpfer gegen eine ärztliche Beihilfe zum Suizid. Ein anderer Redner (der Freiburger Prof. Eberhard Schockenhoff, Moralthologe und Mitglied im deutschen Ethikrat) warnte vor einer „Kapitulation vor der Krankheit“. Dies führe dazu, dass Euthanasie, als sog. guter Tod, gesellschaftsfähig werden könne. Schockenhoff weiter: „Die Fähigkeit, das persönliche Leiden anzunehmen, gehört zu einem gesunden Leben dazu. Die Kranken leisten den Gesunden einen Dienst, indem sie zeigen, dass Leistung nicht alles ist.“ Sie erinnern, dass das Leben begrenzt ist durch den natürlichen Tod, der am Ende des Sterbeprozesses steht. Denn wer im Sterben liegt, ist immer noch am Leben.

Euthanasie beschreibt ursprünglich ein sanftes, wenn möglich schmerzfreies Sterben. Im Laufe der Jahre hat der Begriff Euthanasie einen Bedeutungswandel erfahren. In der NS-Zeit verstand man darunter ein Töten aller nicht erwünschten Menschen. Heute spricht man von aktiver Euthanasie/ Sterbehilfe, als direkter aktiver Beendigung des Lebens eines Menschen, auf seinen expliziten Wunsch hin. Passive Sterbehilfe meint das „Zulassen des Sterbens“, also der Verzicht auf Maßnahmen der Lebensverlängerung, die zumindest theoretisch in der konkreten Situation möglich wäre (Borasio, „Über das Sterben“). Wenn darunter allerdings, was häufig geschieht, das Herbeiführen des Todes durch Unterlassung oder Beendigung einer Hilfe / Behandlung, verstanden wird, ist dies aus christlich-ethischer Sicht nicht gut zu heißen. Die moderne Palliativmedizin und -forschung ist inzwischen soweit, dass sie qualvolles Leiden mildern kann, ohne das Sterben zu beschleunigen. Studien von Sykes und Thorns konnten zeigen, dass eine adäquate Schmerztherapie mit Morphin starke bis stärkste Schmerzen deutlich lindern kann und dabei die Patienten sogar länger und qualitativ besser leben als ohne Opiate. Das gilt nicht nur für die Behandlung von Schmerzen, sondern auch bei Atembeschwerden, Übelkeit und Unruhezuständen. Dazu braucht es nicht liberalere Euthanasiegesetze, sondern eine bessere ärztliche Ausbildung in Palliativmedizin.

Der Fall der gehörlosen 45 Jahre alten Zwillingbrüder in Belgien, bei denen sich auch Erblindung einstellte und die ärztliche Sterbehilfe in Anspruch genommen haben, hat in vielen Ländern Empörung ausgelöst. Belgien hat im Jahr 2002 ein Euthanasiegesetz verabschiedet, das in bestimmten Fällen aktive Sterbehilfe gestattet. Nun soll dieses Gesetz liberalisiert und ausgeweitet werden auf Minderjährige und Demenzkranke. Dagegen wehrt sich die belgische Bischofskonferenz. Es ist immer so, zuerst werden solche Gesetze mit humanen Motiven begründet, die bei der Bevölkerung Mitleid und Verständnis auslösen sollen. Dann wird der Einflussbereich dieser Gesetze ausgeweitet. Wer garantiert uns, dass es irgendwann nicht zu einer verpflichtenden Euthanasie kommt, menschlich-mitleidend begründet, mit Hinweis auf die wirtschaftliche Lage oder bei jungen Unfallopfern mit „Nächstenliebe“ (Pflicht zur Organspende)? Also: Wehret den Anfängen!

Jeder von uns wird sich mit diesem Thema verstärkt auseinandersetzen müssen. Das bringt die demographische Entwicklung, die medizinischen Möglichkeiten und der enorme Wertewandel mit sich. Wir müssen uns als Gesellschaft der Frage stellen „wo wollen wir eigentlich hin?“ Da müssen wir dann auch zurück an den Beginn des Lebens (PID, Selektion, Abtreibung, künstliche Verhütung), denn dort hat der Werteverfall begonnen.

Dr. med. Robert Steiner

Inhalt

- 4 Die vielen Hände der Mutter
- 5 Jedes Kind braucht Liebe
- 6 Aus dem Leben
- 7 Euthanasie
- 8 Interview
- 10 Down-Syndrom
- 11 Buntes
- 14 Einer von uns
- 15 Unterschriftensammlung
- 16 Aus für Gender
- 17 Gender-Bewegung
- 19 SOS! HILFE!
- 20 Papst Franziskus
- 21 Papst Benedikt XVI.
- 22 Hl. Hildegard
- 24 Schwangerschaft
- 25 Muttersegen
- 26 Leserpost
- 27 Beratung
- 28 Lesetipp
- 29 Die Macht der Bilder
- 30 Mit dem Nachtzug nach Paris
- 31 Ehevorbereitung
- 32 Jugend
- 34 Nachgedacht
- 35 Erziehung
- 36 Kinderseite
- 37 Lebenshilfe
- 38 Das ganz normale Wunder
- 39 Woche des Lebens

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bewegung für das Leben - Südtirol
Eintragung beim Landesgericht Bozen,
N. 25/92 R. ST. vom 9.9.92

Presserechtlich verantwortlich:

Dr. Franz Pahl

Für den Inhalt verantwortlich:

Christian Raffl

Layout: Franz Gögele, Sylvia Pechlaner

Druck: Medus Meran

Auflage: 15.000 Stück

Anschrift der Redaktion:

Bewegung für das Leben - Südtirol,
39012 Meran, Winkelweg 10
Tel. & Fax 0473 237 338
lebe@aruba.it
www.bewegung-fuer-das-leben.com

Steuer-Nr.: 94027310211

IBAN: IT58 J081 3358 5900 0009 0102 443

SWIFT/BIC: ICRA IT RR3 PO

Textabdrucke mit Quellenangabe
sind erlaubt.



MUTTERTAG

Die vielen Hände der Mutter

Aus einem alten Kalender

Die zehnjährige Schülerin Christine schreibt in einem Aufsatz, den die Lehrerin der Klasse vorliest:

Mutterhände

„In der einen Hand hält meine Mutter die Pfanne und kocht. In der anderen hat sie den Staublappen und wischt den Tisch ab. Mit der anderen Hand gibt sie den Kleinsten zu trinken. Mit der anderen Hand macht sie Essen für den Vater und alle anderen Kinder bereit. Mit der

anderen Hand gibt sie einem Bettler an der Tür eine Spende. In der anderen Hand hält sie den Rosenkranz und betet ...“

Allmächtig beginnen einige Mitschülerinnen zu lachen. Die Lehrerin fragt das Mädchen: „Aber Christine, wie viele Hände hat denn eigentlich deine Mutter?“

Christine ist nicht verlegen, steht auf und berichtet im Tempo einer frommen Litanei: „Meine Mutter hat ... meine Mutter hat, meine Mutter hat: zwei

Hände für den Vater, zwei Hände für jedes der sieben Kinder, zwei Hände für den Knecht, zwei Hände für das Vieh im Stall, zwei Hände für alle armen Leute, zwei Hände für den Lieben Gott wenn sie betet ... und dann noch zwei Hände, wenn irgend etwas nötig ist. Total sechs- undzwanzig Hände!“

In der Klasse wird es auf einmal still. Die Lehrerin sagt: „Christine, du hast den besten Aufsatz geschrieben!“ □

Jedes Kind braucht Liebe

Brief eines erwachsenen Mannes an seine verstorbene Mutter –
und gleichzeitig an alle Mütter und Väter.

Prof. Dr. Reinhold Ortner

Meine liebe Mama! Ich habe dir so vieles zu verdanken. Ich bräuchte eine Bibliothek, um alles aufzuzählen. Je älter ich werde, desto klarer kommt mir aber ins Bewusstsein, dass ich dir das Großartigste verdanke, was eine Mutter ihrem Kind schenken kann. In überreichem Maße hast du mir etwas geschenkt, was ein Kind braucht wie die Blume die Sonne: Liebe, verbunden mit Geborgenheit, Zärtlichkeit und selbstlosem Verzicht. Und ich habe diese Liebe immer so selbstverständlich angenommen. Für mich warst du eben meine Mama. Und so prägte sich meinem Denken ein, dass es Wesen einer Mama ist, ihr Kind zu lieben, zu Herzen, zu trösten, aufzumuntern, zu schützen.... Erst heute weiß und fühle ich, wie wichtig und wohltuend zugleich jeder Liebesbeweis einer Mama ist. Wie wunderbar doch Gott jede Frau in der Tiefe ihrer Seele mit Mütterlichkeit begabt und ausgestattet hat! Ein wahres mütterliches Herz spürt in sich die Sehnsucht und den Wunsch, Opfer zu bringen, auf vieles zu verzichten, eigene Bedürfnisse zurückzustellen ... Und warum? Weil die große Kraft der Mütterlichkeit aus Liebe besteht. Was deine Liebe für mich bedeutete, liebe Mama, möchte ich am liebsten allen Müttern dieser Welt weitererzählen.

Woher kommt Mutterliebe?

Gott senkt die Anlagen hierzu schon jedem kleinen Mädchen ins Herz. Von dem Augenblick an, wenn bei der erwachsenen Frau ein Kind unter dem Herzen entstanden ist, weckt Er diese Liebe, entfaltet sie und lässt sie stark werden - gewissermaßen Sein „Start-Geschenk“ für das neu entstandene Geheimnis „Mutter und Kind“. Eine Mutter braucht kein Universitätsstudium, um zu wissen und zu fühlen, wie lebensnotwendig Liebe für ihr Kind ist. Eine Mutter fühlt es, entfaltet von selbst Liebe, ist tief in ihrer Seele glücklich.... Auf einmal ist sie eben eine Mutter - eine liebende Mama.

Liebe Mama, du hast mir manchmal davon erzählt, wie es damals war - als es mit uns beiden begann. Sicherlich



darf ich es hier an dieser Stelle weiter erzählen. Eine Welle an Gedanken und Gefühlen bestürmte dich: „Ich kann es noch gar nicht fassen ..., in mir ... lebt ein Kind... mein Baby ...! Mein Gott ... ein Baby! Ich habe ein Kind ...! Guter Vater im Himmel, jetzt beginne ich auch noch zu weinen ... Ein Gefühlssturm hat mich ergriffen ... Dankbarkeit, Staunen, Freude, Glückserleben, aber auch Ängstlichkeit, ob ich alles schaffen werde, ob ich gesund bleibe, ob ich dich, mein kleines Baby, bis zum Tag deiner Geburt wohl und sicher behüten kann ... Ja, ich werde alles für dich geben, mein kleiner Schatz, Verzicht, Opfer, Fürsorge. Und vor allem Liebe, Liebe und immer wieder Liebe... . Vater im Himmel, siehst Du, dass ich weine? Es sind Tränen der Ergriffenheit. Freude und Dankbarkeit. Sie sind

Edelsteine jener Gefühle, die mich in der Tiefe meines Herzens bewegen. Ich will sie meinem Baby schenken - ein erstes Geschenk der Mutterliebe in seinem noch so jungen Leben... . Und viele weitere werden folgen. Das verspreche ich! Mein liebes kleines Baby, fast hätte ich darauf vergessen: da ist doch auch noch dein Papa! Er ist Papa geworden! Papa! Mein Gott, was wird er für Augen machen!“

Danke, meine liebe Mama. Du bist ohne zu zögern deinem Herzen gefolgt und hast mich von allem Anfang an geliebt, von dem Moment an, an dem du von mir wusstest. Wie wunderbar und schön von dir... .

In dankbarer Liebe, dein Sohn. □

Ihr Leidensweg hat der ganzen Familie Segen gebracht

Seit achtzehn Jahren gehunfähig und trotzdem glücklich und zufrieden

Hildegard Tscholl

Unsere Mutter, Frau Zita Platter, Ww. Tscholl, ist 1923 als Siebtes von neun Kindern geboren. Als das zehnte Geschwisterchen tot zur Welt kam, war der Vater bereits durch ein Lawinenunglück verstorben. Ihre Familie musste wegen Verschuldung den Hof verlassen, weswegen unsere Mutter, wie auch andere Geschwister, bereits in jungen Jahren in verschiedenen Familien aufgewachsen ist.

Mit dem Vater, Martin Tscholl, Sägehofbauer am Sonnenberg in Schlanders, schenkte Mama zehn Kindern das Leben. Als das jüngste Kind fünf Jahre alt war, verstarb unser Vater 1968 in Folge eines Arbeitsunfalles. Das zweitjüngste Kind Albert folgte ihm nach acht Monaten in den Tod. Im Jahr 1975 verstarb der älteste Sohn Josef und im Jahr 1982 die älteste Tochter Monika. Unsere Mutter musste auch den Tod von zwei Enkelkindern miterleben. Trotz all dieser Schicksalsschläge ist sie uns immer eine lebensfrohe und starke Mutter geblieben.

Als sie endlich ein sorgenfreieres Leben hätte führen können, ereilte sie ein Gehirnschlag. Sie hatte zwar tatkräftig in der Familie des jüngsten Sohnes am Hof mitgearbeitet und war überall dort zur Stelle gewesen, wo sie von ihren Kindern gerade gebraucht wurde, doch das war immer schon ihr Lebenssinn gewesen.

Gerade am Pfingstmontag 1995 äußerte sie beim festlichen Mittagessen ihre Freude darüber, dass sie jetzt nach der zweiten Knieoperation endlich wieder, wie früher, laufen könne.

Noch am selben Tag lag sie bereits im Krankenhaus und es folgte eine sehr schwere Zeit. Es stellte sich heraus, dass unsere Mutter nie mehr alleine gehen würde. Sie hat diese Diagnose, wie alles in ihrem Leben, dem Willen Gottes unterstellt und weiterhin auf Ihn vertraut.

Die folgende Zeit war von Therapien und Arztbesuchen geprägt. Angetrieben durch den starken Lebenswillen und der Hoffnung, doch noch unabhängig zu werden, machte sie jede Therapie fleißig mit. Sie konnte dann tatsächlich mit Krücken gehen und sogar alleine die Stiegen bewältigen. Doch ein Oberarmbruch und später ein



» Kinder, ein Kind zu sein ist leicht, doch ein Kind zu werden ist sehr schwer!

Ellbogenbruch nahmen ihr auch den letzten Traum von Unabhängigkeit.

Während dieses langen Weges des Leidens hat die Mutter immer wieder alle Möglichkeiten ausgenutzt, um irgendwie behilflich zu sein. Für jede einzelne Tätigkeit, wie Kartoffeln schälen, Nüsse knacken, Stoffe für Teppiche schneiden und ähnliches, war sie immer wieder dankbar. Dass sie zudem in ihrer Gehunfähigkeit auf verschiedene

Weisen noch kreativ tätig sein konnte, schätzte sie sehr.

Heute ist Mama, außer dass sie alleine essen und mit einer Gehhilfe mühsam auf die Toilette und ins Bett gehen kann, vollkommen auf Hilfe angewiesen. Ihre einzige Sorge ist dabei immer wieder, den anderen zur Last zu fallen. Ein Hauptspruch von ihr ist:

Ihr Alltag ist trotzdem von vielen Schönheiten und Besonderheiten geprägt: die Blumen, die wunderschön blühen, die Vögel, die besonders fröhlich singen, die Schneeflocken, die so lustig tanzen, das Essen, das vorzüglich ist, das warme Bett, der gesunde Schlaf und noch tausend andere Dinge.

Wir alle hätten uns unsere Mutter gerne gesund und wohlauf bis ins hohe Alter gewünscht. Dass es aber anders gekommen ist, war auch für alle Beteiligten nicht immer leicht. Doch kann man wohl sagen, dass gerade ihr Leidensweg der ganzen Familie viel Segen gebracht hat. Ihre 28 Enkel und die 14 Urenkel schätzen sie sehr und die Kleinsten treiben gerne ihren Schabernack mit ihr. Das Wertvollste an der ganzen Situation ist, dass die Kinder ganz natürlich mit Alter, Leid und Schwäche aufwachsen und damit umgehen lernen und dadurch viel Liebe erhalten und geben können. □

**Herr, ich habe dich um die Kraft gebeten, Erfolg zu haben;
du hast mich schwach gemacht, damit ich in Demut gehorchen lerne.
Ich hatte um Gesundheit gebeten, um Großes zu vollbringen;
du hast mich gebrechlich gemacht, damit ich Besseres vollbringe.
Ich hatte um Reichtum gebeten, somit ich glücklich sein kann;
du hast mich arm gemacht, damit ich weise werden kann.
Ich hatte um Macht gebeten, damit mich die Menschen achten;
du hast mich schwach gemacht, damit ich nach Gott verlange.
Ich hatte um einen Gefährten gebeten, um nicht allein zu sein;
du hast mir ein Herz gegeben, um all meine Brüder und Schwestern zu lieben.
Ich hatte um Dinge gebeten, die mein Leben erfreuen könnten;
ich habe das Leben bekommen, um mich an allen Dingen zu erfreuen.
Ich bekomme nichts von dem, worum ich gebeten hatte,
aber ich bekam alles, was ich erhoffte.
Fast ohne mein Zutun wurden meine nicht ausgesprochenen Gebete erhört.
Keiner unter den Menschen wurde reicher beschenkt als ich.**

(Anonymer Text, eingraviert auf einer Bronzetafel in einer therapeutischen Einrichtung in New York)

EUTHANASIE - Tod als professionelle Dienstleistung

www.imabe.org

Ein taubes Zwillingsspaar hat in Belgien laut einem Pressebericht gemeinsam ärztliche Sterbehilfe in Anspruch genommen, nachdem die Geschwister allmählich zu erblinden begannen. Die beiden 45 Jahre alten Männer aus dem Raum Antwerpen hätten neben ihrer Taubheit seit einigen Jahren auch an Sehproblemen gelitten. Am 14. Dezember 2012 verabreichten ihnen Ärzte des Brüsseler Universitätsklinikums die tödlichen Injektionen. Die Brüder hatten nicht an einer tödlichen Krankheit gelitten. Der Fall der Zwillinge ist skandalös“ schreibt die FAZ: „weil zwei Menschen aus Verzweiflung und Angst in den Tod flüchteten, sondern weil sie jemanden fanden, der ihnen beim Sterben half“. Diese Entscheidung setze voraus, „dass das Leben der Zwillinge, deren Schicksal die Taubblindheit und keine tödliche Krankheit war, als nicht mehr lebenswert eingestuft wurde. Die Schleusen, Sterbehilfe und Behinderung von nun an in einem Atemzug zu nennen, sind damit geöffnet. Für die Betroffenen ist das fatal“.

Während der Fall in vielen Ländern Empörung ausgelöst hat, geht der belgische Senat nun einen Schritt weiter. In Zukunft soll, so der Vorschlag der regierenden Sozialisten, aktive Sterbehilfe auf Minderjährige und demente Menschen ausgeweitet werden. Aktive Sterbehilfe ist in Belgien seit zehn Jahren unter bestimmten Umständen gestattet, bei Minderjährigen noch verboten. Laut geltendem Gesetz muss der unheilbar kranke Patient im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte den Wunsch zu sterben „freiwillig, überlegt und wiederholt“ geäußert haben. Hoffnung auf Linderung darf nicht bestehen. Zudem muss die Krankheit ein Weiterleben für den Kranken „körperlich oder psychisch unerträglich“ machen.

In einem Artikel in der Medizinzeitschrift *Artenskrant* berichtet ein betroffener Sohn, der belgische Wissenschaftler Tom Mortier, vom Tod seiner Mutter durch Euthanasie. Sie hatte an einer chronischen Depression gelitten. Seine Mutter hatte zwei Jahre zuvor den Kontakt mit ihm abgebrochen. Die Ärzte



des Brüsseler Universitätsklinikums, die die tödlichen Injektionen verabreichten, hatten ihn weder davor noch danach kontaktiert.

Der dreifache Familienvater Mortier hat viele Fragen: „Was sind die Kriterien, um zu entscheiden, was ‚unerträgliche Leiden‘ sind? Können wir uns auf eine solche Entscheidung einer psychisch

kranken Person verlassen? Kann eine psychisch kranke Person eine ‚freie Wahl‘ haben? Warum haben die Ärzte nicht versucht, ein Treffen zwischen der Mutter und ihren Kindern zu vereinbaren? Warum können wir es nicht mehr ertragen zu sehen, dass andere Menschen leiden?“ In Wahrheit sei der Appell an die „freie Wahl“ Folge der Bequemlichkeit, sich nicht um den anderen kümmern zu wollen, sagt Mortier. Der vorzeitige Tod als Dienstleistung für alle, ausgeführt von staatlich geprüften Fachleuten – ist das die Zukunft des Sterbens?, fragt der Journalist Alexander Kissler in einem kritischen Kommentar im deutschen Magazin *Cicero* zur geplanten Neuregelung für Sterbehilfe-Vereine in Deutschland, die ärztlich assistierten Suizid anbieten. Die entsprechende Gesetzesvorlage, die Ende Jänner den Bundesrat hätte passieren sollen, wurde dank des Widerstandes der CDU/CSU vorerst auf Eis gelegt.

Der Medizinethiker Axel W. Bauer weist darauf hin, „dass weit über 90 Prozent aller Suizidenten letzten Endes unter einer klinischen Depression leiden“. Sie befänden sich „in einer ausweglosen Lage, in der sie Hilfe bräuchten und nicht (...) den kostenlosen Todesstoß“, so Bauer in einem Interview im Deutschlandradio. □

DER ZWISCHENRUF

Aktive Sterbehilfe

Nun werden auch die Rufe nach aktiver Sterbehilfe im öffentlichen Raum immer stärker. Da das Leben immer eine Gabe des Schöpfers ist, steht es dem Menschen nicht zu, über sein eigenes Lebensende und das der anderen zu verfügen. Deshalb müssen wir aktive Sterbehilfe als Tötung ablehnen. Obwohl man in großen Teilen Europas immer stärker auch die Beihilfe zum Selbstmord als „barmherzigen“ Akt darzustellen versucht, müssen wir dem entgegenhalten, dass todkranke Menschen sich in Wahrheit nach einer menschenwürdigen Sterbebegleitung durch Zuwendung und Fürsorge sehnen und nicht nach Hilfe zum Selbstmord. Dass jemand um „Sterbehilfe“ bittet, ist ein Hilfeschrei, im Sterben nicht allein zu sein, bzw. den Schmerz und die Einsamkeit „los“ zu werden. Vor diesem Hintergrund ist es dringend geboten, dass Menschen an der Hand des andern und nicht durch seine Hand sterben. Wer aus psychischen oder anderen Gründen keinen Sinn mehr im Leben findet braucht Hilfe, um wieder lebensfähig zu werden, nicht Hilfe zum Sterben. Schwerkranke Menschen brauchen Beistand im Leben und nicht Mitwirkung am Sterben. Wir brauchen eine eindeutige Absage an jene menschenunwürdige Sterbehilfe, die in Europa längst zunehmend organisiert wird.

»Suizid ist kein Ausdruck von Freiheit«

Die Frage nach der Beihilfe zum Suizid stellt die Gesellschaft vor gravierende ethische Probleme. „Darf“ sich ein Mensch das Leben nehmen, wenn er schwer krank ist? Oder ergibt sich für Angehörige und Pflegepersonal sogar eine Verpflichtung, dem Kranken seinen Todeswunsch zu erfüllen? Gespräch mit dem Philosophen Dr. Josef Bordat, der schwerpunktmäßig zu ethischen Fragestellungen forscht.

Benno Kirsch, DIE FREIE WELT

Herr Bordat, Sie sind wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Freien Universität Berlin und betreiben ein Weblog, auf dem Sie sich schwerpunktmäßig mit Ethik aus christlicher Perspektive beschäftigen. Warum sprechen Sie sich vor diesem Hintergrund gegen Sterbehilfe aus?



Josef Bordat: Der Hauptgrund ist für mich die Unveräußerlichkeit der Menschenwürde und des elementaren Lebensrechts, eine Unveräußerlichkeit, die aus der Geschöpflichkeit des Menschen resultiert. Gott schenkt uns Leben, über das wir Menschen nicht verfügen dürfen. Wir können uns dieses Geschenk gegenseitig - beziehungsweise eben uns selber - nur in formaler Weise als „Lebensrecht“ zu-, nicht jedoch in Gestalt eines „Tötungsrechts“ absprechen. Daraus folgt, dass auch die Unterstützung nur im positiven, niemals aber im negativen Modus erfolgen darf. Menschliches Leben hat in jeder Ausprägung und unter allen Umständen einen unermesslichen Wert. Aus diesem Grund lehne ich alle utilitaristischen Ansätze ab, die das Lebensrecht von Bedingungen abhängig machen. Als Christ bin ich daher für den unbedingten Schutz des Lebens, was bedeutet, dass ich gegen embryonenverbrauchende Forschung, Abtreibung, Sterbehilfe, Folter, Todesstrafe, Krieg und Umweltzerstörung bin. Umgekehrt bin ich für Frieden, die Bewahrung der Schöpfung, angemessene Arbeitsbedingungen, gerechte Verfahren in Justiz und Verwaltung sowie eine lebensförderliche Forschung.

Kann man auch eine Ethik des Lebensschutzes aus säkularer Perspektive entwickeln?

Ja, vor allem zu dem hier einschlägigen

Fall der Selbsttötung lassen sich säkulare Argumente anführen. Kant war etwa der Meinung, der Mensch sei „Zweck an sich“ und dürfe - bei aller Autonomie - nicht einmal sein eigenes Leben zum Mittel machen, etwa um Leid zu verkürzen. Er sieht in der Selbsttötung eine Verletzung der moralischen Pflicht des Menschen, gemäß seiner „Naturanlagen“ zu leben. Und das sagt er in einer Zeit, in der es noch nicht so gute Möglichkeiten gab, auch starke Schmerzen medikamentös zu lindern.

Gehört es nicht zur Freiheit des Menschen dazu, selbst über den Zeitpunkt seines Lebensendes zu bestimmen?

Aus christlicher Perspektive nicht, denn das Leben ist - wie gesagt - ein Geschenk Gottes und damit dem Zugriff des Menschen entzogen. Man kann zwar argumentieren, dass die Freiheit des Menschen das Recht umfasse, das eigene Leben jederzeit zu beenden, wenn man dies denn will. Doch das ist eine Position, die sich grundsätzlich auch ohne Gottesbezug kritisieren lässt, wie man an Kant sieht. Vor allem aber muss man sich die Frage stellen, ob ein Mensch, der meint, nicht mehr weiterleben zu können, überhaupt „frei“ ist, also autonom und selbstbestimmt. Zudem muss man sich von dem

Gedanken lösen, Freiheit sei das Resultat von einem möglichst breiten Angebot an Optionen. Denn Freiheit braucht paradoxerweise immer auch die Bereitschaft und Fähigkeit zur Bindung, um Entscheidungsspielräume auf ein faktisch und ethisch handhabbares Maß einzuengen. Absolute Freiheit - wozu ich die Verfügung über Menschenleben, auch über das eigene, zählen möchte - ist ein geradezu unmenschlich hoher Anspruch. Für den Menschen gibt es keine absolute Freiheit, zumindest nicht als spürbare Freiheit, denn absolute Freiheit führte in der Praxis zu Entscheidungsunfähigkeit und damit de facto zu Unfreiheit. Echte Freiheit gibt es nur unter Bedingungen. Eine Möglichkeit, ein Mehr an Freiheit zu erlangen, ist daher die freiwillige Selbstbindung. Für den Christen erfolgt diese als Bindung an Gott.

Einem leidenden Menschen den Suizid zu verwehren, heißt, sein Leiden zu verlängern. Nehmen wir einmal an, Sie hätten in einem konkreten Fall die Entscheidung in Ihrer Hand: Wie begründen Sie gegenüber dem Kranken Ihre Haltung?

Das ist eine große Frage! Aus meiner Erfahrung als Beauftragter für den Senioren- und Krankenbesuchsdienst im Dekanat Berlin-Schöneberg/Tempelhof weiß ich, dass spätestens am Krankenbett jede Theorie ergraut. Da kann man nicht mit Kants Pflichtbegriff ankommen! Ich möchte trotzdem einige eher abstrakte Gedanken vorausschicken:

» Der Mensch hat gegenüber dem Tier den Nachteil, sein Leid in die Zukunft fortzuschreiben zu können und dadurch in Perspektivlosigkeit zu geraten. Er hat aber zugleich den Vorteil, nicht trostlos leiden zu müssen.

Und so würde ich einem Menschen, für den ich eine solche Entscheidung treffen müsste, mit all meiner Kraft helfen, diesen Trost für sich zu finden. Dass dies leichter geht, wenn ein Mensch an den lebendigen Gott glaubt und

(K)ein Akt der Nächstenliebe

„Wissen Sie, auch wenn es manchmal fast nicht zum Aushalten war, spürte ich, dass es einen Unterschied gibt zwischen Mensch und Tier. Ein Tier das leidet, darf erlöst werden. Das sind wir ihm schuldig. Ein Mensch hingegen steht über dem Tier und wir sind dazu berufen, uns mit unseren Mitmenschen auseinander zu setzen, und gerade dann, wenn es am aller schwersten ist.“

Eine Beihilfe zum Selbstmord oder sogar aktive Sterbehilfe ist kein Akt der Nächstenliebe, sondern einer der Eigenliebe und das Vermächtnis dieses Aktes ist eine beidseitige nicht wieder gutmachbare Schuld.“

Daniela Gysling



„Es zeigt sich immer stärker die Versuchung zur Euthanasie, das heißt, sich zum Herrn über Leben und Tod zu machen, indem man ihn vorzeitig herbeiführt und so dem eigenen oder dem Leben anderer ‚auf sanfte Weise‘ ein Ende bereitet. In Wirklichkeit stellt sich, was logisch und menschlich erscheinen könnte, wenn man es zutiefst betrachtet, als absurd und unmenschlich heraus.“

Papst Johannes Paul II.

Abstimmungen oder Umfragen in einer bestimmten Weise ausfallen. Das gilt übrigens auch für andere Fragen des Lebensschutzes, die sich aus dem Konzept der Würde eindeutig beantworten lassen, wie die Todesstrafe oder die Rettungsfolter, für deren Zulassung sich auch Mehrheiten organisieren ließen. Dennoch wäre eine solche aus meiner Sicht moralisch falsch.

Welche Folgen hätte es, wenn es jedermann erlaubt wäre, Sterbehilfe zu leisten?

Das weiß ich nicht. Das ist ja gerade das Problem: Dass aus einer bestimmten Norm, die mit durchaus guten Absichten gemacht wird, letztlich ein nicht zu kontrollierendes gesellschaftliches Klima erwächst, in dem unerwünschte Effekte eintreten, die – und das ist entscheidend – normativ nicht einzuholen sind. Die Folgen zeigen sich in der Alltagsmoral, im Umgang mit kranken und alten Menschen und vor allem auch mit deren Angehörigen, die ja schließlich „etwas tun“ könnten. Das sind Ebenen, die sich selbst nicht rechtlich regeln lassen, gleichwohl aber Frucht einer Rechtsnorm sein könnten. Ich fürchte, dass mit der Akzeptanz von nicht-gewerblicher Sterbehilfe in Form eines Gesetzes der Druck auf kranke und alte Menschen, doch bitte „sozialverträglich“ aus dem Leben zu scheiden, beziehungsweise auf Angehörige, ihnen dabei zu helfen, immer mehr zunehmen wird. Mit dem Recht, Sterbehilfe beanspruchen beziehungsweise leisten zu können, korrespondiert nämlich die Pflicht zur Rechtfertigung, warum man dies dann nicht tut. □

die christliche Auferstehungshoffnung hat, ist klar, doch auch allen anderen Menschen kann man mit Geduld und Liebe den Trost spenden, der nötig ist, um weiterzuleben. Ich kann keinen Menschen von seinem Leid befreien, das kann niemand, aber ich kann versuchen, ihm die Verzweiflung zu nehmen. Ich würde ihm konkret raten, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, die die Palliativmedizin heute bietet.

Sie merken: Mein Programm kostet Zeit und Geld. Und das ist der Punkt: Sind wir bereit, diese Zeit und dieses Geld zu investieren? Oder suchen wir nach schnelleren, billigeren Lösungen?

De facto ist Abtreibung straffrei, die Präimplantationsdiagnostik ist zulässig und auch für Sterbehilfe gibt es breites Verständnis. Wie passt Ihre Haltung noch in die heutige Zeit?

Ich glaube nicht, dass die Achtung der Würde des Menschen und der Schutz des Lebens etwas ist, das „unmodern“

werden könnte, wie Sie mit der Frage suggerieren. Das wäre ja schlimm! Zudem glaube ich nicht, dass die Behauptung, etwas „passe nicht in die heutige Zeit“ oder sei „nicht mehrheitsfähig“ für sich genommen ein gutes ethisches Argument darstellt. Ich glaube, dass die Würde und das Leben des Menschen kein Verfallsdatum haben – weder im Einzelfall noch als Themen des Diskurses – und auch nicht einfach dadurch bedeutungslos werden, dass

Kalenderfotos 2014 !

Haben Sie ein oder mehrere schöne Kinderfotos von Ihren Kindern, Enkelkindern, Nichten oder Neffen? Dann senden Sie uns diese doch zu! Wir suchen für den Kalender 2014 noch passende Fotos von Neugeborenen, Kleinkindern, ev. auch Jugendlichen einzeln oder zu zweit oder zu dritt, Weihnachtsfotos und Fotos am Meer, usw. Senden Sie Ihre Fotos an:

Bewegung für das Leben - Südtirol, Winkelweg 10, 39012 Meran
oder an die E-mail Adresse: lebe@aruba.it

Einsendeschluss ist der 30. September 2013

Das war eben Daniel

Können Menschen mit geistiger Behinderung glücklich werden?

Mareike Sornek, www.youmagazin.com



Wir hatten damals einen Jungen mit Down Syndrom in unserer Pfarrei. Ich erinnere mich, dass er immer fröhlich war. Er ist auf die Leute zugegangen und hat sie umarmt. Anfangs war das ein bisschen komisch, aber mit der Zeit kannte man ihn. Das war eben Daniel. Alle mochten ihn. Als ich älter wurde, habe ich mich mehr mit Menschen mit Behinderungen beschäftigt. Ich habe es schockierend gefunden, dass sie in unserer Gesellschaft immer weniger zählen und bereits zum größten Teil abgetrieben werden!! Heute sieht man kaum mehr Kinder mit Down Syndrom. Aber eins steht für mich fest: Ich würde mein Kind sicher nicht abtreiben, wenn es behindert wäre. Das weiß ich. Ich glaube, dass Menschen mit Behinderungen genauso ein Recht zu leben haben und glücklich werden können. Sicher, eine

Behinderung zu haben, ist schlimm. Warum manche Menschen mit einer Behinderung leben müssen und manche nicht, kann ich nicht beantworten. In der Behinderung an sich liegt kein Sinn. Doch weil Gott den Menschen liebt, kann aus einer Behinderung ein Sinn werden. Ich bin überzeugt, dass es auch für Daniel möglich ist, glücklich zu werden. Das denke ich auf jeden Fall. Ich habe mich lange gefragt, was den Menschen eigentlich glücklich macht? Ich habe viel über dieses Thema nachgedacht, in der Bibel und anderen Büchern gelesen. Am Ende habe ich für mich eine Antwort gefunden: Der Mensch ist nur dann glücklich, wenn er mit Gott verbunden ist. Ich bin auf einen schönen Satz gestoßen, der mich zum Nachdenken gebracht hat: Die tiefste Not des Menschen ist seine Gottvergessenheit. Dagegen ist das

wahre Glück seine Gottverbundenheit. Das stimmt. Gesund ist also jemand, der in Einheit mit Gott lebt. Man kann also andersherum sagen, dass viele „Gesunde“ viel kränker sind als viele „Kranke“.

Wie ist das möglich?

Wie kann aber nun Daniel mit Gott verbunden sein? Wenn man ihn angesprochen hat, hat er immer irgendwas geredet. Man konnte nicht wirklich normal mit ihm sprechen, schon gar nicht über Gott und die Welt ... Ich denke, dass man diese Frage nur beantworten kann, wenn man auf Jesus schaut. Sein Leben ist ja gerade dadurch gekennzeichnet, dass er sich auf die Seite derer gestellt hat, die seine Hilfe am meisten brauchten. Also auf die Seite von Menschen wie Daniel. Jesus hat sich mit solchen Menschen solidarisiert. Und das ist ja nicht einfach ein leeres Wort, was man so salopp daherreden kann. Im Gegenteil: Ich denke, dass Menschen mit Behinderung wirklich eine besondere Art von Verbindung und Nähe zu Jesus haben. Jesus ist also bei ihnen. Davon bin ich überzeugt. Ein Mensch mit schweren geistigen Behinderungen mag Gott aus unserer Betrachtungsweise nicht antworten können. Doch gerade dann, wenn der Mensch nicht mehr bewusst antworten kann, so ist es doch Gott selbst, der besonders auf ihn zukommt und für ihn spricht. In Daniel kann ich also Gott selbst entdecken, weil er ihn total liebt. □

„Die Tötung von Menschen, um ihr Ende zu beschleunigen, bedeutet einen Dambruch im Umgang mit Menschenleben. Wo einmal zugelassen wird, das Leben eines Menschen für nicht mehr lebenswert zu erklären, da lassen sich die Grenzen beliebig verschieben. Dann könnten eines Tages auch finanzielle Engpässe im Gesundheitswesen eine vorzeitige Tötung rechtfertigen.“

Aus: „Der Mensch, sein eigener Schöpfer?“

Buntes

Mit elf realisierte er, dass er Abtreibungsüberlebender ist

Mit elf Jahren erfuhr Imre Téglásy seine Geschichte: „Dies war eine Art von Erdbeben in meinem Herzen und ich realisierte, dass ich ein Abtreibungsüberlebender war“. Dies erzählt der Mediziner Dr. Imre Téglásy, Präsident der ungarischen Pro-Life-Organisation „Alpha Alliance for Life“, in einem Kurzvideo.

Der Arzt erzählt weiter von seiner Kindheit: „Mein Vater war nach dem Zweiten Weltkrieg Bürgermeister, deshalb waren wir von den Kommunisten zu Klassenfeinden erklärt worden“. Seine Familie habe Budapest verlassen müssen und sei von den Kommunisten gezwungen worden, aufs Land zu ziehen, wo sie unter sehr schlechten Bedingungen leben mussten. Hier wurde Téglásys Mutter schwanger. „Alle Umstände waren gegen mich, gegen ein Baby, und sie versuchte, eine Abtreibung selbstständig durchzuführen... sie hatte damit keinen Erfolg.“ Téglásy beschrieb den kraftvollen katholischen Glauben seines Vaters, dessen Widerstand gegen Abtreibung einer der Hauptgründe sei, warum er heute lebe.

Das Verhältnis zwischen ihm und seiner Mutter hatte Téglásy in seiner Kindheit als „kompliziert“ erlebt, emotionale Geborgenheit fand er bei seinem Vater. Mit seiner Mutter hat er sich im Jahr 2000 kurz vor ihrem Tod versöhnt.

Téglásy, der inzwischen selbst Vater von sechs Kindern ist, sagte, dass er sich nicht selbst für sein Pro-Life-Engagement entschieden habe. „Es war keine Entscheidung. Ich wurde gedrängt, ich wurde von Gott losgeschickt, um diese Arbeit zu tun“.

Viele Menschen versuchten, die Abtreibungsfrage zu verdrängen, sie wie ein Tabu zu behandeln, so Téglásy. „Später verstand ich, dass sie nicht nur mein persönliches Problem ist. Sie ist ein Problem meines Landes, sie ist ein Problem Europas und sie ist ein Problem der ganzen Welt.“ *kath.net*

Kathtreff-Früchte

Von Weihbischof Andreas Laun



Wieder ein Paar, das sich gefunden hat, welche Freude! Und es ist nicht das erste; seit der Gründung von Kathtreff im Jahr 2005 sind es

schon geschätzte 350 Ehen, die auf diese Weise zustande gekommen sind. Schade, dass wir nicht auch die Zahl derer wissen, die inzwischen eine Familie sind, und auch nicht die Zahl ihrer Kinder kennen! Auf der Startseite von Kathtreff kann man auch einige andere Hochzeitsfotos anschauen!

In letzter Zeit ist Kathtreff auf dem Weg, international zu werden: Eine Anfrage aus Ungarn und dann auch aus anderen Ländern hat uns bewogen, das Programm „fremd-sprachentauglich“ zu machen, damit man es auch in anderen Sprachen nutzen kann. Sehr bald schon wird es soweit sein!

Liebe kann man nicht erzwingen, aber, mit der Gnade Gottes kann man viel für sie, ihre Festigkeit und ihr Wachsen tun! Kathtreff ist weder für das eine noch für das andere eine Garantie - aber das, was wir zum Entstehen und zum Erhalt der Liebe beitragen können, das tun wir! Daher: Herzlich eingeladen, herzlich willkommen, wenn Sie als Katholik oder Katholikin auf der Suche nach der ehelichen Liebe sind! Gott segne Sie!

Der „katholische Heiratsdienst“ hat die Website: kathtreff.org

GOTT SEI DANK!

Der Gebäudekomplex *Geburtshilfe und Gynäkologie des Zentrums für ambulante Chirurgie* (Ambulatory Surgery Center) in Brooklyn war seit 1971 eine Abtreibungsstätte. Es war die älteste und größte Abtreibungsklinik von New York City und für einige Jahre auch der gesamten USA, in der mehr als 250.000 ungeborene Kinder ihr Leben verloren haben dürften.

„War“ statt „ist“, weil diese Abtreibungsklinik am 1. September 2012 geschlossen worden ist! Klarerweise sind die Lebensschützer und die ungeborenen Kinder glücklich.

Aber auch die Besitzer des ehemaligen Abtreibungszentrums sind glücklich. Inwiefern? Die „Helfer von Gottes kostbaren Kindern“ beten bei den Abtreibungskliniken nicht nur für die Rettung von Babys, sondern auch für die Rettung der Seelen!

Medizin & Ideologie

Im Dezember 1977 wurde Alex Krutov in Leningrad in einer Mülltonne gefunden. Er wuchs in mehreren Waisenheimen und bei Adoptiveltern auf.

Heute ist Alex überzeugter Christ und Gründer des Sozialwerkes „Der Hafen“, in dem Straßenkinder wie in einer Familie leben.



Ungeborenes Baby greift nach seinem Chirurgen!



Ein Bild kam im November 1999 in Umlauf. Man hätte es zum „Bild des Jahres“ oder noch besser zum „Bild des Jahrhunderts“ machen sollen. Dazu kam es nicht. Es wurde in einigen amerikanischen Zeitschriften abgebildet und ging um die Welt.

Es ist das Bild von einem 21 Wochen alten ungeborenen Baby namens Samuel Alexander Armas, das von einem Chirurgen namens Joseph Bruner operiert wurde. Das Baby hatte die Diagnose einer „spina bifida“ (offene Wirbelsäule) und hätte nicht überlebt, wenn es damit geboren worden wäre.

Die Mutter des kleinen Samuel ist Krankenschwester in Atlanta. Sie wusste von Dr. Bruner's bemerkenswerten chirurgischen Eingriffen. Er praktiziert am Vanderbilt University Medical Centre in Nashville und er bietet diese speziellen Operationen an Babies im Mutterleib an.

Während des Eingriffs entfernt der Arzt die Gebärmutter mittels Kaiserschnitt und macht einen kleinen Schnitt, um das Baby operieren zu können. Als Dr. Bruner seinen operativen Eingriff am kleinen Samuel beendet hatte, streckte Samuel, der Junge, seine kleine, aber schon voll entwickelte Hand durch die kleine Öffnung in der Gebärmutter und griff nach dem Finger des Arztes!

Dr. Bruner erzählte später, dass der Moment, als das Baby nach seinem Finger gegriffen hatte, der bewegendste Augenblick in seinem Leben war und für einen Augenblick war er während dieses Eingriffs wie erstarrt und stand regungslos da.

Der Fotograf erwischte diesen unglaublichen Moment mit einem gelungenen Schnappschuss. Die Mutter des kleinen Samuel sagte, dass sie tagelang weinte, wenn sie das Bild ansah. Sie sagte: „Dieses Bild macht uns bewusst, dass Schwangerschaft keine Unpässlichkeit oder Krankheit ist, hier handelt es sich um eine kleine Person.“

Samuel wurde gesund geboren (am 02.12.1999), die Operation war 100%ig erfolgreich.

ERFINDERIN DER BILLINGS-METHODE STIRBT IM ALTER VON 95 JAHREN

Dr. Evelyn Livingston Billings starb im Alter von 95 Jahren. Zusammen mit ihrem Ehemann, Dr. John Billings, erfand die australische Medizinerin die nach ihnen benannte Methode zur natürlichen Familienplanung. Ihre Forschungen über stillende Mütter und über Frauen, die sich der Menopause nähern, trugen erheblich zur Entwicklung der Billings-Methode bei.

Ein halbes Jahrhundert lang reiste das Ehepaar um die Welt und hielt Vorträge über ihre Methode. Ihr Buch „Die Billings-Methode“, 1980 erstmals veröffentlicht, wurde 16mal nachgedruckt und in 22 Sprachen übersetzt. Die letzte vollständig überarbeitete Ausgabe erschien 2011.

Dr. Evelyn Livingston Billings war Mitglied der Päpstlichen Akademie für das Leben. Sie brachte neun Kinder zur Welt, von denen acht noch am Leben sind, zusammen mit ihren 39 Enkel- und 31 Urenkelkindern. Dr. John Billings starb bereits 2007. *Zenit*

Obligatorische Tötung von ungeborenen Kindern mit Down Syndrom und Euthanasie für Pensionisten gefordert

(London) Ein Kandidat der euroskeptischen britischen Partei United Kingdom Independence Party (UKIP) wurde von seiner Partei suspendiert. Geoffrey Clark, Kandidat für den Rat der Grafschaft Kent hatte öffentlich gefordert, dass ungeborene Kinder, bei denen Trisomie 21 oder andere vergleichbare Krankheiten oder körperliche Einschränkungen festgestellt werden, obligatorisch getötet werden sollten. Clark begründete den Mordaufruf mit den „zu hohen“ Kosten, die andernfalls für den staatlichen Gesundheitsdienst entstehen würden. Seine Forderung, so der UKIP-Kandidat, diene dazu, die Ausgaben der Krankenversicherungen zu vermindern. Die Geburt eines solchen Kindes, schrieb Clarke, schaffe nur „eine Belastung für den Staat und ebenso für die Familie.“

Derselbe Politiker erklärte bei den Nachwahlen in Gravesham Borough, dass auch die über 80jährigen Menschen „unproportional hohe Kosten“ verursachen würden, deren Zahl ständig zunehme. Als Lösung des Problems nannte er die Euthanasie, die „kostenlos“ sei und deren Legalisierung er gleichzeitig forderte.

Demo gegen Homos

Beeindruckende 800.000 Franzosen haben am 13.1.13. in Paris gegen die Einführung gleichgeschlechtlicher „Ehen“ demonstriert.

Unter ihnen die Kardinäle Ph. Barbarin und A. Vingt-Trois, Vorsitzender der französischen Bischofskonferenz, der zum Abschluss der Demo öffentlich den Organisatoren dankte.

Auch rund ein Dutzend Abgeordnete der konservativen Partei UMP demonstrierten mit, unter ihnen der ehemalige Europaminister B. Ortefeux, der eine Volksabstimmung gegen den Gesetzentwurf erreichen will. 115 Abgeordnete der Nationalversammlung haben bereits eine Petition an Staatspräsident F. Hollande unterzeichnet. Damit sich auch in Deutschland wieder gesundes Denken und Empfinden durchsetzen, bitten wir, das kostenlose CM-Flugblatt „Wissenschaftliche Erkenntnisse zur Homosexualität“ in großen Mengen zu verbreiten. Danke! *A. M.*

Stress im Säuglingsalter prägt Teenager-Gehirn

Dass frühkindliche emotionale Erfahrungen die Gehirnentwicklung von Kindern beeinflussen und verändern, haben wir bereits wiederholt dargestellt. Wenn Babys nicht genug Zuwendung bekommen, kann dies den Hormonhaushalt in ihren Gehirnen dauerhaft verändern. Jetzt weist eine neue Studie drauf hin, dass frühkindliche Stressfolgen das Gehirn sogar bis zum Teenageralter prägen.

Leider wird noch in keiner Weise realisiert, was besonders auch Krippenkindern mit dem täglichen morgendlichen Stress an langjähriger emotionaler Gefährdung zugemutet wird.

So wurde auch nachgewiesen, dass Kinder, die in Kindertagesstätten aufwuchsen, sich später in der Schule eher zu Störenfriedern und Unruhestiftern entwickelten als Kinder, die zu Hause von ihren Eltern betreut wurden.

kath.net

VERRINGERN VERHÜTUNGSMITTEL DIE ABTREIBUNGSAHLEN?

Das Argument, dass die Verfügbarkeit von künstlichen Verhütungsmitteln die Abtreibungsrate senke, wird durch eine neue Studie der Moskauer Staatsuniversität stark in Frage gestellt. Denn obwohl russische Frauen die modernen Kontrazeptiva in hohem Maße benutzen, haben sie im weltweiten Vergleich eine der allerhöchsten Abtreibungsraten.

Die Studie betrachtete den Einsatz von Kontrazeptiva und Abtreibung bei Frauen aus Russland im Vergleich zu Frauen aus Weißrussland und der Ukraine. Dabei zeigten die russischen Frauen in beiden Bereichen die höchste Rate. Die Forscher nannten dieses Ergebnis „unerwartet“ und „paradox“. „Dieses Ergebnis widerspricht dem, was wir anhand anderer Studien herausgefunden hatten“, schrieb der Forscher und Studienmitarbeiter Boris P. Denisov, angesichts der sehr hohen Abtreibungsrate in Russland hätten die Forscher einen geringeren Gebrauch von Kontrazeptiva erwartet.

Auch eine spanische Zehn-Jahres-Studie, deren Ergebnisse im Januar 2011 im Journal „Contraception“ vorgestellt worden war, zeigte schon diesen Zusammenhang auf. Dort zeigte es sich, dass sich im Zeitraum 1997 bis 2007 die Abtreibungsrate in Spanien verdoppelt hatte. Gleichzeitig hatten aber 60 Prozent mehr Frauen als zuvor Kontrazeptiva benutzt.

Dianne Irving, Bioethikerin der Georgetown Universität und frühere Biochemikerin der US-amerikanischen National Institutes of Health, wies darauf hin, dass die Kontrazeptiva in einem statistisch relevanten Ausmaß versagten und deshalb zu „ungewollten Schwangerschaften“ führten. „Dadurch ist Abtreibung selbst zu einem ‚Verhütungsmittel‘ geworden.“ *kath.net*

Größte Kundgebung für das Leben in der Geschichte der USA - Mehr als eine halbe Million Teilnehmer

Am 23. Januar fand in den USA die bisher größte Kundgebung für das Leben statt. Mehr als eine halbe Million Menschen demonstrierten in der US-Bundeshauptstadt Washington für das Lebensrecht.

Zum 40. Jahrestag des Urteils Roe gegen Wade durch den Obersten Gerichtshof der USA, mit dem faktisch die Abtreibung legalisiert wurde, versammelten sich mehr Menschen als jemals zuvor in der Hauptstadt, um für den Schutz der ungeborenen Kinder und das Recht auf Leben zu demonstrieren.

In einem großen Demonstrationzug zum Sitz des Obersten Gerichtshof forderten die Teilnehmer ein Ende der Abtreibung. Zahlreiche Verbände, Schulen, Universitäten und Pro-Life-Gruppen hatten zur Teilnahme an diesem Ereignis aufgerufen und zu dem gigantischen Erfolg beigetragen.

Mit Mahn- und Gebetswachen und heiligen Messen war die katholischen Kirche in starkem Maß vertreten. Fünf Kardinäle, 42 Bischöfe, mehr als 400 Priester und über 500 Seminaristen nahmen neben einer Vielzahl von Gläubigen an der Kundgebung und den Gottesdiensten teil.

Kardinal O'Malley, in der amerikanischen Bischofskonferenz für den Lebensrecht zuständig, betonte in seiner Predigt: „Abtreibung ist kein notwendiges Übel“. Eine solche Behauptung ist „einfach falsch“. Er prophezeite, der nächste massive Angriff auf das Leben stehe bevor: durch den Versuch, die Euthanasie einzuführen. Der Kardinal: „**Eine Gesellschaft, die es den Eltern erlaubt, ihre Kinder zu töten, wird auch den Kindern erlauben, ihre Eltern zu töten.**“

Der gerade neu vereidigte Präsident Barack Obama gilt als einer der radikalsten Abtreibungsbefürworter in der Geschichte der amerikanischen Präsidenten. *Zenit*

Größte irische Pro-Life-Kundgebung aller Zeiten!

Nur wenige Tage nach der Mega-Kundgebung gegen die „Homo-Ehe“ in Paris hat mit Irland ein weiteres Land der EU gezeigt, dass christliche Werte nach wie vor gefragt sind. Ende Jänner haben in Dublin 30.000 bis 35.000 Menschen, davon viele Jugendliche und Familien, gegen eine geplante Aufweichung des irischen Abtreibungsverbots demonstriert. Die Kundgebung für den Lebensschutz war laut Beobachter die größte Lebensschutzkundgebung, die jemals in Irland stattfand. Derzeit ist in Irland Abtreibung grundsätzlich verboten. Laut den Veranstaltern der Kundgebung ist Fine Gael, die größere Partei der derzeitigen irischen Regierungskoalition, derzeit dabei, das Lebensschutzgesetz aufzuweichen. Offiziell soll es beispielsweise bei einer Gefahr von Selbstmord eine Abtreibungsmöglichkeit geben.

kath.net

ZWEI MÜTTER, KEIN VATER, GROSSER SCHADEN

Der Soziologe Mark Regnerus von der University of Texas hat das Schicksal Hunderter Erwachsener untersucht, die von gleichgeschlechtlichen Paaren aufgezogen worden sind. Er hat sie mit anderen Menschen verglichen, die von Frauen und Männern aufgezogen worden sind (von den biologischen Eltern wie auch von anderen Paaren). Die ausführliche und sorgfältige Studie kommt zu einem ganz klaren Schluss: Es gibt massiv signifikante Unterschiede auf Grund dieser jugendlichen Familiensituation. Die Daten der Studie ergeben alles andere als eine Empfehlung für gleichgeschlechtliche Elternschaft. Heterosexuelle Eltern führen mit großer statistischer Signifikanz zu gesünderen Nachkommen mit höherer Bildung, mit weniger Drogenerfahrungen und mit geringerer krimineller Auffälligkeit.

(...) So berichten „Nachkommen“ lesbischer Paare zu 23% über Missbrauchserfahrungen, während es bei biologisch intakten Familien nur 2% sind. 69 dieser Produkte lesbischer Aufzucht nahmen als Erwachsene staatliche Wohlfahrtshilfen in Anspruch, während es in der Vergleichsgruppe nur 17% waren. Natürlich wurde Regnerus sofort von der Schwulen-Lobby massiv attackiert und denunziert. Sie konnte aber außer Beschimpfungen keine Gegenbeweise vorbringen. Die Universität hingegen hat durch eine eigene Kommission die Studie überprüft und hält Regnerus voll die Stange.

Andreas Unterberger

Pro-Life-Film mit Justin Biebers Mutter in der Hauptrolle

Die Mutter des Pop-Idols Justin Bieber spielt die Hauptrolle im Pro-Life-Film „Crescendo“, außerdem ist sie die ausführende Produzentin. Der Video-Kurzfilm thematisiert, wie ein Mädchen nach einer Vergewaltigung schwanger wird und nicht abtreiben möchte. Das Video ist wichtiger Bestandteil einer Initiative, die sich für das Leben einsetzt und Spendengelder zugunsten von Schwangerschaftszentren sammelt.

Justin Biebers Mutter, Pattie Mallette, spielt ihre Rolle als ungewollt schwangere junge Frau in diesem Film aus eigenem Erleben. Mallette hatte Bieber mit 17 empfangen und trotz des Rates von Freunden und Bekannten hatte sie ihn nicht abgetrieben, sondern ausgetragen und aufgezogen. Justin Biebers Mutter gibt außerdem an, dass sie selbst seit ihrem vierten Lebensjahr Opfer von sexuellem Missbrauch war, ausgeführt von einem männlichen Babysitter und dem Großvater eines Freundes. Dadurch sei sie auch in die Abhängigkeit von Alkohol und Drogen hineingeschlittert. „Ich war voller Scham“, erzählt sie im ... Video. Sie habe dann später erfahren, dass „es für jeden, der sexuell missbraucht wurde, normal ist, diese Scham und diesen Selbsttadel zu spüren und sich zu fühlen, als wenn etwas mit einem nicht stimmen würde“. Mallette beschreibt, dass dies in einem Selbstmordversuch geendet habe. Danach habe sie durch einen Christen zum Glauben gefunden.

Als sich Mallette vorübergehend mit einem ihrer Ex-Freunde wieder liiert hatte, habe sie festgestellt, dass sie schwanger sei. Doch sei für sie Abtreibung nie in Frage gekommen. „Ich wusste einfach, ich kann das nicht“, erzählte sie im Rückblick. „Ich wusste, ich muss ihn behalten. Ich hatte keine Ahnung, wie ich damit zurechtkommen sollte. Aber ich wusste einfach, dass ich nicht abtreiben kann.“ Die Verbindung mit Justins leiblichem Vater zerbrach wieder und Mallette zog ihren Sohn hauptsächlich mit Hilfe ihrer Eltern groß. In dieser Zeit arbeitete sie in Billigjobs. Justins Vater heiratete eine andere Frau, mit der er zwei Kinder hat, immerhin blieb der Kontakt erhalten.

Justin Bieber, Plattenmillionär und Teenie-Idol, schreibt im Vorwort der Autobiographie seiner Mutter: „Meine Mutter ist die stärkste Frau, die ich je kennengelernt habe. Ich habe das schon immer gewusst, aber dieses Buch hat mir geholfen, mich daran zu erinnern, wie stark sie ist“. Mallette sagt selbst über ihr Buch, sie habe so offen wie möglich schreiben wollen, „damit junge Mädchen, die durch ähnliches hindurch müssen, vertrauen können“. Sie habe in dem Buch ihre Seele sehr enthüllt, dies habe aber auch ihrem eigenen Heilungsprozess geholfen.

kath.net

VERHÜTUNG OHNE EINFLUSS

Keinen Einfluss auf die Abtreibungszahlen hat der Gebrauch von Verhütungsmitteln. Das beweist eine spanische Studie aus dem Jahr 2010. Im Gegenteil: Von 1997 bis 2007 hat sich in Spanien die Abtreibungsrate verdoppelt, obwohl 60% mehr Frauen Kontrazeptiva benutzt haben.

Auch eine neue Studie aus Russland beweist, dass der Gebrauch künstlicher Verhütungsmittel die Abtreibungszahlen nicht senkt. Die durchschnittliche russische Frau hat in ihrem Leben 7 Abtreibungen.

Nick Vujicic, der Mann ohne Arme und Beine, wurde Vater eines gesunden Sohnes



Am 14. Februar postete er auf facebook: Vielen vielen Dank euch allen für all eure Liebe und Gebete!! Kiyoshi James Vujicic - 3.800 Gramm, 55,2 cm groß. Mama Kanae geht es ebenfalls hervorragend. Diese Nachricht erhielt bisher über 84.000 mal die Angabe „Gefällt mir“.

Im Februar 2012 hatte Nick Vujicic die Mexikanerin Kanae Miyahara geheiratet. Während der Hochzeitsreise sagte er, dass er es nicht erwarten könne, Vater zu

werden und dass er sich darauf freue, seine Kinder zu knuddeln und mit ihnen zu spielen. Im vergangenen August postete er dann auf facebook: „Könnt ihr euch das vorstellen?? Meine Frau und ich, wir sind guter Hoffnung!!! Wir sind in der dreizehnten Woche schwanger!!! Gott ist so gut!!!“

Der dreißigjährige Vujicic kam selbst ohne Arme und Beine mit Ausnahme winziger Beinstummel zur Welt. Trotzdem führt er ein weitgehend selbständiges Leben und erwarb sich Universitätsabschlüsse. Der gläubige evangelische Christ arbeitet als Evangelist und Motivationsredner und wird weltweit als Redner eingeladen. Über seinen Umgang mit der ungewöhnlichen Lebenssituation hat er bereits eine vielgelesene Autobiographie veröffentlicht.

kath.net

ONE OF US - EINER VON UNS



12 Wochen nach der Empfängnis

Aus für Gender, ...

... zumindest für die staatliche Genderforschung des Nordic Institut ab 2012 mit einem ursprünglichen Jahresbudget von 56 Millionen. Wie war das möglich? Ein intelligenter Komiker mit einem Kamerateam stellte Genderexperten einfache Fragen. Mit ihren Antworten kam eine Lawine ins Rollen ... Hier ist die Geschichte: Ein Mann, eine Idee, eine Tat.



Der Mann

Harald Eia, mit einem MA in Soziologie und Norwegens bekanntester Komiker, kam nach seinem Studium zu der Erkenntnis, dass die Gendertheorie – nach der Mann und Frau gleich seien und alle Unterschiede ihre Ursache ausnahmslos in gesellschaftlichen Prägungen hätten, und nicht mit den klassischen Wissenschaften wie Biologie, Anthropologie etc. übereinstimmen. Sein Kommentar: „Ich fühlte mich von meinen Universitätslehrern betrogen“.

Die Idee

Harald Eia's Idee war es, das „Gender Paradox“ in Norwegen zu hinterfragen. Dieses Paradox besteht in einem Widerspruch zwischen jahrzehntelanger „gendersensibler Erziehung“ zur Gleichheit auf der einen Seite und der Berufswahl und Ausbildung in die altbekannten männertypischen und frauentypischen Berufe auf der anderen Seite. Ein solches klassisches Berufswahlverhalten hätte eigentlich die jahrzehntelange(!) Gleichheitserziehung in Norwegen verändern sollen. Aber: Dieser Unterschied in Norwegen ist seit langem größer als in vergleichbaren Ländern mit weniger Frauenförderung und keiner „gendersensiblen Erziehung“. Dieses Paradox, das die Genderforschung nicht erklären konnte, wurde mehr und mehr zu einem Tabu in der norwegischen Öffentlichkeit und zu einem Problem für die regierende Sozialdemokratie. Das wollte Harald Eia durchbrechen.

Die Tat

Eia organisierte ein Kamerateam und stellte bekannten norwegischen Wissenschaftlern kritische Fragen zur Gendertheorie und stellte deren Antworten jene von international anerkannten Wissenschaftlern klassischer Disziplinen gegenüber. Es waren Fragen über sexuelle Orientierung, Geschlechterrollen, Gewalt, Rasse und Erziehung. Er tat dies mit fundiertem Wissen und einer bewusst

naiven, aber humorvollen Fragetechnik. Solche Art von Fragen waren die Genderwissenschaftler nicht gewohnt. Schon gar nicht kritische Fragen zur Gendertheorie. Viele Interviewte merkten erst danach, was da eigentlich abgelaufen war. Ehe sie sich beschweren konnten, was sie später nachholten, gingen seine Interviews beim staatlichen TV-Sender NRK in der Sendereihe „Gehirnwäsche“ auf Sendung. Die Öffentlichkeit war schockiert und die Wissenschaft entsetzt. Vor allem das Feature „The Gender Equality Paradox“ heizte erstmals eine offene Debatte über die skandinavische Genderdebatte an. Am 19. Oktober 2011 erschien eine Pressemitteilung, die die Schließung des NIKK, Nordic Gender Institute, zum 31.12.2011 ankündigte. Damit war der Förderstopp auch für Genderstudies des skandinavischen Instituts verfügt.

» Viele Interviewte merkten erst danach, was da eigentlich abgelaufen war.

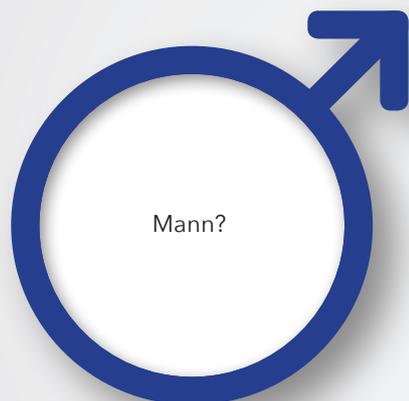
Die „Wissenschaft“ der Genderstudies wurde mit einer einstimmigen Entscheidung des Nordic Council beendet. Der Council begründete seine Entscheidung damit, dass es dem NIKK mit seinen Gender Studies nicht gelingen sei, weder zur wissenschaftlichen Debatte in allen nordischen Ländern beizutragen, noch mit ihrer Arbeit die Brücke zur Gesamtgesellschaft geschlagen zu haben. Und das in dem „Genderland“ Nr. 2 auf der Welt (nach dem Global Gender Gap Index 2011.) ! Auch der Versuch, die Gender Studies durch sinnvolle Projekte zu ersetzen, wurde von dem Council abgelehnt. Obige Pressemitteilung fand zunächst nur in Norwegen Verbreitung. In Deutschland ist sie den Medien bislang gänzlich entgangen, obwohl – oder gerade weil – die Gründe für die Einstellung der skandinavischen Genderforschung auf Einwänden beruhen, die für unser Genderforschung hierzulande uneingeschränkt ebenfalls zutreffen.

Das ist alles Monate her. Man erfuhr von den Videos von einem französischen Kollegen erst vor Wochen. Allerdings konnte man damit nicht sonderlich viel anfangen, weil die Hintergründe unklar waren. Erst kürzlich gelangte die Pressemitteilung über diverse Google Alerts an unsere Adresse. Warum diese monatelange Verzögerung, warum ist darüber bisher in der Presse monatelang nichts zu finden? Gab es da ein Schweigekartell? Und warum? Das werden wohl Spekulationen bleiben.

Abgesehen von der couragierten journalistischen Vorgehensweise des Harald Eia, zeigt sein Projekt folgendes:

- Es braucht eine Art „Besessenheit“, so ein Projekt zu initiieren und gegen eine ideologische Front durchzustehen.
- **Die seit den 70ern praktizierte „Genderlehre“ – jenseits der anerkannten Wissenschaften – ist im sozialdemokratischen Norwegen wie ein Kartenhaus zusammengebrochen.**
- Die befragten Genderexperten waren es offensichtlich nie gewohnt, dass ihre Theorie hinterfragt wurde. Ihre Diskursfähigkeit wurde somit nie auf die Probe gestellt.
- Harald Eia konnte zeigen: „Money corrupts science“.
- Die Staatsideologie „Gender“ wurde durch die Bürgergesellschaft nie legitimiert. Gender gehörte nicht zum öffentlichen Diskurs, obwohl es ihn manipuliert.
- Der Wohlfahrtsstaat (in Norwegen finanziert durch die Erdölförderung) und die Gender-Ideologie sind eine schädliche Kooperation eingegangen.

Was lernen wir aus dem norwegischen Vorfall? Der Gleichheitsgedanke ist in Norwegen stärker verankert als in anderen Ländern, und trotzdem hat es nur eines Komikers bedurft, um nachzuweisen, dass die Gendertheorie nur eine Ansammlung von Behauptungen ist. Die norwegischen Erkenntnisse sind von daher auf andere Länder übertragbar. Ebenso die Konsequenzen ...! □



Die totalitäre Gender-Bewegung

Wenn die Begriffe «Vater» und «Mutter» gegen den Gleichheitsgrundsatz verstoßen

Was Gabriele Kuby in ihrem Buch „Die globale sexuelle Revolution. Zerstörung der Freiheit im Namen der Freiheit“ dargestellt und mit vielen Details belegt hat, fasst Weihbischof Dr. Andreas Laun in einem aufrüttelnden Mahnruf zusammen. Er bringt die drohende Gefahr auf den Punkt und stellt sie in die weltweite geschichtliche Erfahrung der Neuzeit hinein. **Dadurch wird deutlich, dass es sich nicht um eine populistische Angstmacherei handelt, sondern um eine ernstzunehmende Sorge. Dass die Gender-Bewegung bis hinauf zu höchsten Entscheidungsebenen der UN und EU bereits totalitäre Züge angenommen hat, kann nicht mehr bestritten werden. Die katholische Kirche, die an der Gottebenbildlichkeit des Menschen festhält, wird immer rücksichtsloser an den Pranger gestellt. Denn sie steht mit ihrer kompromislosen Lehre der großen Umerziehung zum sexualisierten Gender-Menschen im Weg. Dabei geht es nicht um einzelne traditionelle Werte, sondern um den Menschen selbst.**

Das Wort „Gender“ ist nicht in aller,

aber in vieler Munde! Was gemeint ist, wissen nur wenige! Wüssten es wenigstens viele, müsste es einen Aufschrei geben. **Denn hinter dem harmlos klingenden Fremdwort verbirgt sich eine totalitäre Ideologie und totalitär heißt, sie greift nach der Macht über „alles“!** Die Welt hat gerade erst zwei totalitäre Ideologien erlebt und daher sollte bekannt sein, was das bedeuten kann: Totalitär waren sowohl der Kommunismus mit seinem Archipel Gulag, totalitär anders, und doch sehr ähnlich, der Nationalsozialismus mit seinen Konzentrationslagern. Beide haben die Menschen kontrolliert, bevormundet, unterdrückt und umgebracht. Beide Systeme haben den gemeinsamen Nenner: Ihre Vertreter wollten nicht nur das Geld und die Arbeitskraft der Menschen, sie wollten den Menschen selbst beherrschen und ihn bis zu einem gewissen Grad „neu erfinden“, sein Verhalten und sein Denken.

Die Gender-Ideologen haben bisher keine Straflager hervorgebracht, aber sie haben gemein mit den beiden genannten Systemen die Überzeugung, sie wüssten, was der Mensch ist, und

vor allem, was der Mensch sein sollte und mit ihrer „Zwangshilfe“ werden könnte. Und: Sie, die ideologisierten Machtverwalter, hätten das Recht dazu, die Menschen an ihre Ideen anzupassen, sie in ihr Denken hineinzuzwingen, mit der Seele und vor allem mit dem sexuellen Verhalten des Leibes! Das ist neu und historisch einzigartig: Ihre Häresie bestreitet nicht irgendeine christliche Lehre, ihre Häresie richtet sich gegen den Glauben und gegen die Vernunft in einer Weise, die man sich bisher nur als makabres Kabarett hätte vorstellen können: **„Gott schuf den Menschen als Mann und Frau...“**

Nein, schreien diese Ideologen und behaupten: Der Mensch könne und solle sein Geschlecht selbst bestimmen und selbst gestalten! Aber das schreien und lehren sie nicht nur, sie wollen es mit „pädagogischen und gruppendynamischen Mitteln“ erzwingen. Die entsprechenden Programme werden von schuldhaft blinden Politikern mit Millionen Euro gefördert - es erinnert an die deutsche Großindustrie, die Hitlers Aufstieg finanzierte!

Fantasie? Nein, es würde genügen,

» Man versucht, die Worte «Vater» und «Mutter» auszurotten und zu verbieten, weil doch alle Menschen „gleich“ sein müssen!

wenn sich die Eltern anschauten, was in den Schulen im Sexualunterricht vorgesehen ist! Natürlich gibt es auch vernünftige Lehrkräfte, die sich den Vorgaben nicht unterwerfen, aber Widerstand gegen einen verordneten Zeitgeist ist schwierig und darum begrenzt. Wahr ist: Dieser „Unterricht“ besteht in der radikalen Umsetzung der sexuellen Revolution, die nur drei Einschränkungen sexueller Triebhaftigkeit kannte: Hüte dich vor Infektionen, hüte dich vor nicht gewollter Schwangerschaft, weil abtreiben unangenehmer ist als Verhütung - und sieh zu, dass du dich nicht strafbar machst - aber alles andere erklären und empfehlen wir dir! Nicht gelehrt oder als veraltet diskriminiert werden: Keuschheit, das Glück, Mutter und Vater zu werden, Treue, wahre Liebe, vielleicht nötiges Verzeihen und andere „altmodische“ Dinge, die dem „heutigen Menschen“ nicht entsprechen und seine „Selbstverwirklichung und das daraus folgende Glück nur hindern! Wie das Fabelwesen „heutiger Mensch“ ausschaut, erklären wir dir, und deine Pflicht ist es, daran zu glauben und ein solches selbst zu werden!

Alles Übertreibung? Nein, man lese „Die sexuelle Revolution“, das Buch von Gabriele Kuby, in dem diese große Frau das, was geschieht, darlegt und sorgfältig belegt: wie schon die Kinder frühsexualisiert und umgepolt werden sollen! Zwei Beispiele müssen hier genügen: **Man versucht, die Worte „Vater“ und „Mutter“ auszurotten und zu verbieten, weil doch alle Menschen „gleich“ sein müssen! Und es gibt Kindergärten, wo die Jungen Mädchenkleider tragen müssen, Fingernägel lackieren und mit Puppen spielen sollen!** Wer es nicht glauben will, hat eben nicht gelesen und gleicht jenen Urlaubern zur Zeit des großen Tsunami, die am Strand standen, neugierig die Schaumkronen der herannahenden Flutwelle beschauten und fotografierten - bis es für sie und tausende andere Menschen zu spät war!

Zur Häresie der totalitären Gender-Bewegung gehört auch noch dies: Für sie gibt es keine Rechte der Eltern und überhaupt der Menschen, die nicht

VATIKAN

Benedikt XVI.: Gender-Theorie zutiefst unwahr

Benedikt XVI. hat sich gegen die sogenannte Gender-Theorie gewandt. Deren „tiefe Unwahrheit“ sei „offenkundig“, sagte der Papst. Sie betrachte das Geschlecht nicht als Vorgabe der Natur, sondern als soziale Rolle. Die Gender-Theorie führe zu einem Verschwinden der „Grundfiguren menschlicher Existenz“, betonte der Papst in einem Jahresrückblick 2012. Wenn die festen Rollen Vater, Mutter, Kind fehlten, werde der Mensch als Ebenbild Gottes entwürdigt. „Wo die Freiheit des Mädchens zur Freiheit des „Sich-selbst-Machens“ werde, führe dies „notwendigerweise zu einer Leugnung des Schöpfers selbst“. Zugleich äußerte sich das Kirchenoberhaupt besorgt über eine Bedrohung der Familie durch eine wachsende Bindungsunfähigkeit. Zwar sei die Familie trotz aller gegenteiligen Eindrücke auch heute „stark und lebendig“. Vor allem in der westlichen Welt sei ihre Krise jedoch unbestreitbar. Ursachen seien ein falsches Selbstverständnis von Freiheit und Selbstverwirklichung sowie eine „Vision des Menschseins“, die Geschlechtlichkeit nicht mehr als Vorgabe der Natur, sondern als soziale Rolle definiere.

PUR magazin 2/2013

denken, wie sie es verlangt. Dort, wo sie politisch schon mächtig ist, will sie nicht die Welt so ordnen, dass sich die Menschen in ihr wohlfühlen und gut leben können, nein, sie will die Menschen umbauen, damit sie in ihre Gender-Welt passen! Insofern sie wirklich den ganzen Menschen einschließlich seiner Identität als Mann und Frau unterwerfen wollen, sind diese Ideologen schlimmer als das, was man schon hatte! Papst Benedikt XVI. schrieb kürzlich zu dieser Ideologie: „Wo die Freiheit des Mädchens zur Freiheit des Sich-selbst-Machens wird, wird notwendigerweise der Schöpfer selbst geleugnet und damit am Ende auch der Mensch als

göttliche Schöpfung, als Ebenbild Gottes im Eigentlichen seines Seins entwürdigt. Im Kampf um die Familie geht es um den Menschen selbst. Und es wird sichtbar, dass dort, wo Gott geleugnet wird, auch die Würde des Menschen sich auflöst. Wer Gott verteidigt, verteidigt den Menschen.“

Mit anderen Worten: **Wir stehen, wieder einmal, im Kampf um Gott und um den Menschen! Der Feind leugnet Gott und greift nicht nach irgendeinem Stück Eigentum der Menschen, sondern nach dem ganzen Menschen, buchstäblich „nach Leib und Seele“ des Menschen!** Anschaulich gesprochen: er will den Menschen zwangsweise einer Art Operation unterziehen, aus der ein „neues Lebewesen“ hervorgehen soll, nicht nach Gottes Ebenbild, sondern nach den Plänen des „Vaters der Lüge“ und des „Mörders von Anbeginn“! Ausgestattet und gesteuert von neuen Genen, von einem anderen Denken, programmiert auf anderes Verhalten, vor allem gottlos und, man könnte auch sagen, „menschenlos“. Denn angesichts all dieser geplanten Veränderungen wäre der Mensch kein Mensch mehr im Sinn dessen, was wir bisher bei Freund und Feind so genannt haben, vom Neandertaler bis zum Menschen, wie er heute immer noch lebt. Ja, natürlich gibt es das „Ebenbild Gottes“, geschaffen als „Erfindung Gottes und geplant von Seiner Liebe“ immer noch, und es wird nie aussterben, zumal das Gender-Wesen ohnehin steril ist! Das wird auch so bleiben, weil die Macht des Teufels groß, aber nicht allmächtig ist! Das beruhigt, entbindet aber nicht von der Notwendigkeit zu kämpfen, letztlich siegessicher vom „Felsen Petri“ aus, aber dennoch mit aller Kraft mit den Waffen, die Gott uns gibt! Es darf keine Beruhigung geben, wie die jenes Mannes, der das Krokodil füttert in der Hoffnung, dass es ihn als letzten erst fressen will (H. Broder)! Noch ist Zeit zum Widerstand, aber man möge nicht vergessen: Die Freiheit geht verloren in dem Maße, in dem man sie für selbstverständlich hält. □

SOS! HILFE! SOS! HILFE! SOS!

Auch an unsere Freunde im Ausland!

Dass unsere Bewegung gesellschafts-politisch für etliche Kreise, auch in der Landesregierung, ein Dorn im Auge ist, wissen wir schon lange. Zum Teil subtil, aber immer offener wird unsere Arbeit nicht nur nicht ernst genommen, sondern tatkräftig behindert, das ist eine dokumentierte Tatsache.

So erfolgte für das laufende Jahr eine:

- **ALLGEMEINE KÜRZUNG DER BEITRÄGE UM 30%,**
- **STREICHUNG ALLER BEITRÄGE FÜR SOFORTHILFE**
(sprich: keine finanzielle Unterstützungen für schwangere Mütter in Not)
z.B. brauchen wir zur Zeit **dringend finanzielle Hilfe für 2 minderjährige, alleinstehende Mütter!!!**
- **NULL - UNTERSTÜTZUNG FÜR LEBE**
und alle damit zusammenhängenden Kosten, z.B. Postspesen, Erstellung, Druck, ...)
- **KEINE ANERKENNUNG DER EHRENAMTLICHEN STUNDEN**
für den Versand von LEBE, Redaktions- und Sitzungsstunden.

Hier sollen augenscheinlich unangenehme Mahner zum Schweigen gebracht werden.

Liebe Freunde, umso mehr sind wir auf eure Hilfe angewiesen. Jeder Euro ist wertvoll und hilft, dass unsere Arbeit weitergeführt werden kann und dass wir auch in Zukunft unsere Stimme für den Schutz des menschlichen Lebens erheben können.

Bitte helfen Sie uns tatkräftig nach Ihren Möglichkeiten!!!

Liebe Freunde,
in diesen Wochen und Monaten ist wieder Zeit für die Abfassung der Steuererklärungen, mit der Möglichkeit,

5 Promille

für unseren Verein zweckzubinden,
St. Nr. 94027310211

Wir bitten Sie, diese Möglichkeit wahrzunehmen und die beigelegten Kärtchen auch an weitere Personen zu verteilen. In den vergangenen Jahren konnten wir damit die rückläufigen Spenden wenigstens zu einem geringen Teil ausgleichen.

Herzlichen Dank!

Wir bitten aber auch weiterhin um Ihre großzügige und direkte Unterstützung. Jeder Euro ist für uns lebenswichtig und hilft menschliches Leben retten.

Gedächtnisspende:

Wir danken für die Spende von € 170, von Helmut Ploner und Freunde im Gedenken an Albert Ploner.

Aus tiefstem Herzen danken wir an dieser Stelle auch wieder allen Wohltätern und Spendern.

Mit großen und kleinen Beiträgen schaffen Sie immer wieder die notwendige finanzielle Basis für unsere vielfältigen Tätigkeiten.

Dabei ist für uns auch die kleinste Spende eine große Hilfe und auch in besonderer Weise Motivation weiterzumachen in unserer nicht immer leichten Arbeit.

Spenden können (auch ohne Erlagschein) überwiesen werden:

- Raika Meran
IBAN: IT58 J081 3358 5900 0009 0102 443
SWIFT: ICRA IT RR3 PO
- Postkontokorrent Nr.: 21314356
- Sparkasse Ulm (D) BLZ 630 500 00, Nr. 89 89 82
- Tiroler Sparkasse Innsbruck (A) BLZ 20503,
Konto 1300/005921.

Unsere Bankkoordinaten für eine Direktüberweisung vom Ausland nach Italien:

IBAN: IT58 J081 3358 5900 0009 0102 443
SWIFT: ICRA IT RR3 PO

Angabe des Begünstigten:

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN-SÜDTIROL,
Winkelweg 10, 39012 MERAN

Bitte helfen Sie uns weiterhin nach Ihren Möglichkeiten, auch im Gebet!

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL

Vergelt's Gott!

Papst FRANZISKUS

«Wir sind Gott dankbar, dass durch das Wirken des Hl. Geistes,
die Kardinäle des Konklave, Papst Franziskus als 265. Nachfolger des Hl. Petrus gewählt haben.
Herzlichen Glückwunsch Hl. Vater, wir werden für sie beten!»

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL





Papst BENEDIKT XVI.

«Danke Hl. Vater für Ihr segensreiches Pontifikat, das geprägt war von Ihrer Demut, Ihrem Einsatz für die Wahrheit, sowie Ehrfurcht vor dem Willen Gottes und der Achtung vor jedem Menschen, auch des ungeborenen, alten, behinderten. Uns bleibt nur, von ganzem Herzen zu danken für Ihr großartiges Pontifikat der Wahrheit und der Liebe.
Wir empfehlen uns Ihrem Gebet.»



HILDEGARDPRAXIS BOZEN

Dr. med. Christiane Ernst-Paregger - Bindergasse 31 - 39100 Bozen
T. +39 0471 402 041 – F. +39 0471 309 144 – paregger@hildegardpraxis.it

Bozen, 14.09.2012

Ihre Heiligkeit, Sehr verehrter, geliebter Hl. Vater,

mit großer Freude und Dankbarkeit habe ich vor zwei Jahren Ihre Katechese über die Hl. Hildegard verfolgt. Seit über 20 Jahren bin ich als Ärztin für Hildegardmedizin in Bozen tätig und erlebe täglich die wunderbaren Heilungen durch die vielseitigen Empfehlungen aus den Visionen dieser großen Heiligen.

Bei vielen alltäglichen Krankheiten bietet sie ganz einfache und preisgünstige Mittel an, die die millionenfachen Ausgaben in der Schulmedizin reduzieren könnten. Besonders staunenswert sind aber die Erfolge bei sogenannten „unheilbaren“ Krankheiten wie AIDS, Krebs, Herz- und Kreislaufbeschwerden, Autoimmun-Erkrankungen und Allergien. Auch bei depressiven Neigungen bis hin zu schwersten Depressionen findet der Patient Hilfe in dieser Medizin. Sie bietet nicht nur im Krankheitsfall Heilung, sondern hat einfache Möglichkeiten um gegen alle Krankheiten vorzubeugen!

Die tägliche Erfahrungen mit dieser Heilkunde erfüllt uns alle – Ärzte und Patienten – mit großer Freude über den Himmlischen Vater, der vor ca. 900 Jahren in Seiner fürsorglichen Liebe zu jedem von uns einer deutschen Ordensfrau Zusammenhänge über Entstehung von Krankheiten, wie auch deren Behandlung offenbart hat, die uns in dieser Zeit voller viraler und bakterieller Epidemien helfen nicht zu erkranken oder rasch wieder die volle Gesundheit zu erlangen.

Es ist sicher auch dieser wunderbaren Heilmethode zu verdanken, dass die Schriften der Hl. Hildegard nicht in Vergessenheit geraten sind. Bieten wir Ärzte doch außer den körperlichen Heilmitteln unseren Patienten die seelischen und geistlichen Empfehlungen aus Scivias, Liber Vitae Meritorum und Liber Divinorum Operum an und freuen uns, wenn sie dankbar aufgegriffen und in Beichte und Exerzitien angewendet werden. Nach der Hl. Hildegard erhält der Mensch nur so seine optimale Gesundheit.

Unsere Begeisterung über die Ehrung dieser großen Heiligen - der „Posaune Gottes“ - durch Sie, Hl. Vater, und damit der ganzen Kirche, kann ich nicht in Worte fassen, wird dadurch ihr Wirken doch erst richtig aufgewertet und die verdiente Beachtung weltweit gefördert! Vielen Hildegardfreunden aus Deutschland, Schweiz, Österreich, Belgien, Frankreich, Polen, Ungarn, Kroatien, Schweden und Übersee, dient dies als willkommener Anlass, um in Rom mit der ganzen Kirche die hohe Auszeichnung zu feiern. Wäre es möglich, die Hunderte Hildegardfreunde aus der ganzen Welt eigens zu empfangen? Eine Begegnung mit Ihnen, Hl. Vater, eventuell am Vortag des Festes, wäre für alle ein zusätzliches großes Geschenk.

Ihre

Dr. med. Christiane Ernst-Paregger

Ps.: Persönlich möchte ich Ihnen nochmals nach 14 Jahren danken für die wunderbare Feier anlässlich der Konversion meines Vaters Dr. Siegfried Ernst aus Ulm. Sie bleibt uns Kindern in unvergesslicher Erinnerung.



Vatikanstadt
17. 12. 2012

Frau
Dr. med. Christiane Ernst-Paregger
Bindergasse 31 – Via dei Bottai

39100 **Bozen / Bolzano**
ITALIA

Sehr geehrte, liebe Frau Dr. Ernst-Paregger!

Seit Ihrem freundlichen Brief vom 14. September ist sehr viel Zeit vergangen, die mit vielerlei Verpflichtungen angefüllt war. Nun möchte ich Ihnen, bevor das Weihnachtsfest kommt, endlich ein Wort herzlichen Dankes und großer Freude über Ihr Schreiben zukommen lassen. Es hat mich sehr bewegt, aus Ihrer konkreten ärztlichen Erfahrung heraus zu hören, in wie vielfältiger Weise die heilige Hildegard durch ihre Erkenntnisse auch heute noch Menschen helfen kann, an Leib und Seele gesund zu werden. Es war mir in der Tat ein wichtiges Anliegen, diese große Frauengestalt des Mittelalters nachdrücklich wieder als „Posaune Gottes“ ins Bewußtsein der Christenheit zu stellen. Ich hoffe sehr, daß das in Deutschland und in den übrigen Ländern Europas bewußt aufgenommen und als tiefreichende Möglichkeit der Begegnung mit dem heilenden Herrn für unsere Zeit genützt wird.

Die Konversion Ihres Herrn Vaters ist mir lebendig im Bewußtsein geblieben. Er war ja wirklich eine große Gestalt ärztlichen und gläubigen Mahnens, und die Konversion war der Höhepunkt dieses seines Weges. Dieser Feier vorstehen zu dürfen, war für mich ein Geschenk, das ich nicht vergesse. Deshalb hat es mich auch besonders gefreut, von Ihnen bei dem schönen Anlaß der Kanonisierung der heiligen Hildegard wieder zu hören.

Von Herzen sende ich Ihnen weihnachtliche Segenswünsche für all Ihr Wirken

im Herrn Ihr

Benedikt XVI.



Die Hl. Hildegard von Bingen wurde von Papst Benedikt XVI. am 7. Oktober 2012 zur Kirchenlehrerin der Universalkirche erhoben.

In den vergangenen Jahren wurden immer öfters Stimmen laut, die visionären Werke der Heiligen Hildegard wären zu den esoterischen Schriften zu zählen oder die naturwissenschaftlichen Bände stammen nicht aus der Feder der Hl. Hildegard, sondern wären erst hundert oder gar dreihundert Jahre später entstanden. Nachweislich wurden in den Akten des im Jahre 1233 fortgeführten Kanonisationsprozesses alle Werke der Heiligen - auch die medizinischen Werke - gemeinsam nach Rom in den Vatikan gesandt.



Codex Scivias

Anlässlich der feierlichen Erhebung zur Kirchenlehrerin wurden vom Hl. Vater alle Ihre Schriften genannt: Die große Trilogie bestehend aus: dem Buch Scivias, dem Liber Vitae meritorum und dem Liber divinorum operum, sowie die medizinischen Werke, ihre Musik und die Briefe. □





Muttersegen für das ungeborene Kind

«Da hüpfte das Kind vor Freude in ihrem Leib!»

Stephanie H.

„Es kommt nicht darauf an, welche Fragen mir das Leben stellt, sondern welche Antworten ich gebe.“

(Viktor Frankl)

EINZEL- UND PAARBERATUNG

Das Angebot richtet sich an Menschen, die sich in einer Lebens-, Ehe-, oder Sinnkrise befinden; an Menschen, die das Bedürfnis nach einer Begleitung verspüren, um ihre Beziehung zu ihren Nahestehenden, zu sich selbst oder auch zu Gott zu verbessern.



Dr. Annemarie Pircher Zagler ist verheiratet und hat zwei Kinder. Nach dem Studium der Psychologie in Innsbruck absolvierte sie eine vierjährige Therapieausbildung in Gestalt- und Körperarbeit. Sie ist auch Physiotherapeutin mit Schwerpunkt Wirbelsäule.

- > Was bewegt dich?
- > Wonach sehnst du dich?
- > Was würde dir guttun?
- > Welche Antwort ist die richtige für deine Lebenssituation?

Die Beratungen finden im **Haus des Lebens - Meran**, Winkelweg 10, statt. Die Termine werden im Büro der BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN unter 0473 237 338 oder E-Mail: bfl@aruba.it, vereinbart.



Bei uns in der Familie ist es mittlerweile eine schöne Geste, vor der Geburt eines Kindes der schwangeren Mutter den Muttersegen von einem Priester spenden zu lassen. Meine Schwiegermutter hat von einer Bekannten aus der Schweiz ein Gebetsheftchen bekommen, welches sie mir weitergegeben hat. Mit diesem Muttersegen erleben wir immer wieder schöne Ereignisse. Meine Schwägerin und mein Schwager haben im letzten Drittel der Schwangerschaft auch die kleine Tochter im Bauch segnen lassen. Die Eltern haben den Segen mitgegeben und gegen Ende hat der Priester die Mutter erst am Kopf und dann auf der Stirn gesegnet. Das Baby hat im Bauch angefangen zu strampeln und wirklich im wahrsten Sinn des Wortes „hüpfte das Kind vor Freude in ihrem Leib“. Dann hat der Priester auch den Bauch und somit das Baby gesegnet. Meine Schwägerin konnte vor lauter Strampeln und Hüpfen gar nicht mehr richtig sitzen - das Baby hat auf den Segen so positiv reagiert. Die Angehörigen meiner Familie und auch ich mussten doch wirklich darüber

lachen, wie sich das Baby im Bauch gefreut und sich so geäußert hat. Der Muttersegen bei unserem Kind verlief ruhiger, da ich die Bewegungen im Bauch des Babys zum Anfang des 4. Monats noch nicht gespürt habe. Meinem Mann und mir hat es aber eine große Sicherheit gegeben, das Baby und die Familie gesegnet zu wissen. Einen Monat später habe ich das Gebet nochmals gelesen und gebetet. Dabei habe ich ein paar kleine Bewegungen im Bauch gespürt. Es ist wirklich erstaunlich wie die Babys darauf reagieren. Sie merken einfach die Verbundenheit mit ihrem Schöpfer und die Kraft des Segens. Ich würde mir wirklich wünschen, dass viele Familien von diesem Muttersegen erfahren und sie die Möglichkeit auch nutzen, diesen Segen zu empfangen. Viele zukünftige Mamas wissen nichts von so einem Segen und sind bestimmt froh, so eine himmlische Hilfe zu erhalten - so wie ich. So wünsche ich allen Eltern Gottes Segen und den Mut, dieses Gebet den „schwangeren“ Eltern anzubieten und weiterzugeben. □

Mutter-Segen vor der Geburt eines Kindes

EINFÜHRUNG DURCH DEN PRIESTER:

Wo das Leben beginnt, da begegnen wir dem Geheimnis Gottes, denn Gott ist der Quell allen Lebens. Jeder Mensch ist somit schon im Mutterschoß geborgen. Welch eine große Freude für Sie, dass Sie als Mutter eine lebendige Werkstatt Gottes sein dürfen, dass in Ihrem Schoße nach dem Gesetz Gottes ein Kind heran reift, als Mensch sich entfaltet und in der Stunde der Geburt dann hinein tritt in das Leben dieser unserer Welt. So schön sagt das Wort der Heiligen Schrift über eine Frau, die ein Kind erwartet: sie ist gesegneten Leibes.

Doch eine jede Würde hat auch ihre Verantwortung. Und so prägen auch Sie in den Tagen, wo Sie mit dem Blutkreislauf Ihres Kindes auf das Innigste verbunden sind, die Anlagen und Eigenschaften Ihres Kindes für sein späteres Leben. Ihr Kind wird darum nicht nur einmal Ihre Gesichtszüge darstellen, sondern es wird auch vielfach Ihre Charakterzüge in ihrem Leben offenbaren. Beten Sie darum in diesen Tagen gern und oft für Ihr Kind, damit es Gott in Ihrem Mutterschoß schon segne und sich zu einem Menschen entfalte, woran Gott, Sie und der Vater Ihres Kindes eine Freude haben.

Wir grüßen jetzt gemeinsam die Gottesmutter Maria, als die Patronin aller Mütter und bitten sie um ihren Schutz und Segen.

Unter deinen Schutz und Schirm...

Heilige Gottesmutter, Maria, bitte für diese Mutter, damit sie durch deine Fürsprache, auch eine Mutter nach dem Herzen Gottes zu sein vermag. - Wir bitten dich ...

Allmächtiger und barmherziger Gott, du bist der Herr und der Schöpfer allen Lebens. Wir bitten dich: Erfülle diese Mutter mit tiefer Freude über das Wunder des Lebens in ihr und segne sie und das Kind in ihrem Mutterschoß. - Wir bitten dich ...

Behüte und beschütze diese Mutter durch die Fürbitte der Gottesmutter Maria, wie auch durch die Stamm-Mutter Eva, der Patronin der gebärenden Mütter, damit das Kind, das sie erwartet, gesund das Licht dieser Welt erblicken kann. - Wir bitten dich ...

Gib ihr Mutterfreuden schon vor der Geburt, steh ihr dann hilfreich zur Seite während der Geburt und hilf ihr auch nach der Geburt ihres Kindes. - Wir bitten dich ...

Lass dieses Kind bei seinen Eltern geborgen sein und die Liebe finden, die es in seinem Leben braucht, um heran zu reifen als voller Mensch und Christ!

- Wir bitten dich ...

Allmächtiger und barmherziger Gott! In deiner göttlichen Allmacht und Liebe hast du gewollt, dass Menschen in deinem Auftrag das Leben weitergeben, die Erde erfüllen, bebauen und beglücken. Wir bitten dich, blicke auf diese Mutter und erhöere die Gebete für sie, für ihr Kind und für dessen Vater. Amen.

GEBET DER SCHWANGEREN MUTTER:

Allmächtiger und barmherziger Gott, du hast den Leib und die Seele der allerseligsten Jungfrau Maria zur würdigen Wohnung deines Sohnes bereitet. Du hast auch meinen Leib gesegnet und zu einer Werkstatt deines Schöpferwillens gemacht. Dir weihe ich in dankbarer Freude mich und mein Kind in meinem Mutterschoß. Behüte und bewahre das Leben meines Kindes und lass es das Tageslicht erblicken und durch die heilige Taufe ein Gotteskind werden. Schirme sein weiteres Leben und lass es in der Treue zu dir seine Wege gehen, um das ewige Leben zu erlangen.

Gütiger Gott, du hast dieses Leben auch meiner Verantwortung anvertraut. Darum bitte ich dich: Lass mich gesund bleiben an Geist, Seele und Leib, damit ich meinem Kind keine schlechten Anlagen mit ins Leben gebe, sondern nur gute. Hilf mir, himmlischer Vater, dass ich zur Zeit des gesegneteten Leibes recht viel reine Freude in meinem Herzen trage und mich nicht niederdrücken lasse, wenn in schweren Stunden die Last allzu drückend werden sollte. Heilige Gottesmutter Maria, heilige Stamm-Mutter Eva, steht mir bei vor der Geburt, helf mir dann bei der Geburt, als auch nach der Geburt meines Kindes.

Heiliger Josef, du Bräutigam der Gottesmutter, ich bitte auch dich um deinen heiligen Segen, für mich und das Kind, als auch für seinen Vater. So wollen wir, allmächtiger und barmherziger Gott, unter deinem Schutz und Segen eine heilige Familie werden. Amen.

PRIESTER:

Ich lege Ihnen jetzt meine Priesterhände auf Ihr Haupt, um anzudeuten, dass der Schutz und der Segen Gottes über Sie und auf Ihr Kind herab kommen möge.

Der **Allmächtige Gott**, welcher der Quell und der Ursprung allen Lebens ist, segne Sie. Er bewahre Sie und er beschütze Sie und Ihr Kind in Ihrem Mutterschoß vor allem Bösen.

Jesus Christus, der Sohn Gottes, der aus der Jungfrau Maria geboren worden ist, stärke Ihren Glauben. Er festige Sie in der Hoffnung und gebe Ihnen die Kraft zu einer opferbereiten und selbstlosen Liebe.

Gott, Heiliger Geist, von dem eine jede gute Gabe kommt, erfülle Sie mit Glück und Freude und bilde Sie heran zu einer Mutter nach dem Herzen Gottes.

So segne Sie der allmächtige und barmherzige Gott, auf die Fürsprache der Gottesmutter Maria und der Stamm-Mutter Eva. Alle Engel und Heiligen Gottes mögen Ihnen beistehen vor der Geburt, während der Geburt, als auch nach der Geburt ihres Kindes.

Das gewähre und verleihe Ihnen der allmächtige und der dreifaltige Gott: + der Vater + der Sohn + und der Heilige Geist. Der Segen Gottes begleite Sie immer und überall, jetzt und alle Tage Ihres Lebens. Amen.



Leserbriefe und Gästebucheinträge sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Sie haben auch kein Recht auf Veröffentlichung. Vorrang erhalten kurze Texte. Das Recht auf Kürzung bleibt der Redaktion vorbehalten. Briefe müssen mit der vollständigen Adresse versehen sein. Auf Wunsch werden sie anonym veröffentlicht. Wir bitten um Verständnis, dass uns weder Rücksendung noch Korrespondenz möglich sind.

Lieber Herr Raffl!

Im neuen Heft LEBE stellen Sie sich als Nachfolger von Frau Dr. Christiane Paregger vor. Da heiße ich Sie herzlich willkommen und wünsche Ihnen Gottes Segen, bei all Ihren Bemühungen um die „Kultur des Lebens“.

Ich war ein Freund von Dr. Siegfried Ernst (Vater von Frau Paregger) und halte z.Zt. noch das „Sekretariat“ der EUROPÄISCHEN ÄRZTEAKTION in Ulm, während der Vorstand zumeist in Österreich (Dr. Bernhard Gappmaier) stationiert ist.

Ich freue mich über das neugestaltete Heft von LEBE, muss Sie jetzt allerdings bitten, es mir in Zukunft nicht mehr zu senden. Altersbedingt muss ich jetzt einfach „den Teig von den Fingern streifen“ und kann Vieles gar nicht mehr lesen...

Mit meiner Überweisung möchte ich mich verabschieden, nicht ohne Ihnen und Ihren Leuten in Südtirol Gutes zu wünschen.

Seien Sie alle herzlich begrüßt und Gott befohlen!

*Hans Schieser
Prof. em. University Chicago*

Ein ganz großes Kompliment für die neue Gestaltung Ihrer Zeitschrift. Sie ist nun um ein Vielfaches besser als bisher: die äußere Aufmachung, die Gliederung des Inhalts, auch die Gestaltung der Artikel selbst. So nahm ich mir gestern Abend die Zeit, das ganze Heft durchzuarbeiten – was ich bisher bei LEBE noch nie getan hatte.

Dem neuen Präsidenten Christian Raffl herzlichen Dank für die Bereitschaft, dieses Amt zu übernehmen und Gottes reichen Segen dafür.

Adolf Lechthaler

Liebe Mitarbeiter,

ich danke Ihnen für die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift „LEBE“. Es ist eine aufmunternde Zeitschrift für schwangere Frauen und für alle die ihnen helfen wollen durch Gebet und Spende. Ich danke Ihnen auch für den Kalender 2013 mit Kalender Quiz.

Bringt weiterhin die Liebe und die Opfer für die geborenen und die ungeborenen Kinder und die Mütter auch im neuen Jahr.

Vergelt's Gott! Im Gebete verbunden.

Magnus Arnold, Frechenrieden - Deutschland

Neues Familiengesetz und Wahlfreiheit

Ich war am Donnerstag, 7. März 2013 bei einer Kundgebung der Bürger Union zum neuen Familiengesetz vor dem Südt. Landtag. Das Thema war „Unsere Kinder brauchen ihre Mütter, nicht die Kitas“. Ich bin selber Mamma von 5 Kindern im Alter von 2 bis 10 Jahren. Ich bin sehr froh, dass ich zu Hause bleiben und in den ersten Jahren für meine Kinder ganz da sein kann. Ich bin der festen Überzeugung, dass die ersten 3 Lebensjahre eines Kindes die wichtigsten Jahre sind für die Beziehung zwischen Kind und Mamma. Viele Mütter und ihre Kinder haben leider nicht dieses Glück und können nicht diese wichtige Zeit miteinander verbringen, weil sie finanziell keine Unterstützung bekommen und daher in die Berufswelt zurückkehren müssen.

Bei unserem anschließenden Gespräch mit dem Landeshauptmann meinte dieser auf unseren Vorschlag hin, der Mutter einen Teil davon zu geben, was dem Land ein Krippenplatz kostet, damit die Mütter selbst entscheiden können, ob und wann sie ihr Kind in die Krippe geben wollen: „Wenn die Mütter auch Geld bekämen, würden die meisten sich doch entscheiden die Kinder in Tagesstätten abzugeben und sich der Berufswelt zuzuwenden“.

Ich bin der Meinung, dass viele Mütter, wenn sie die Wahl hätten und die finanzielle Unterstützung gewährleistet wäre, ihre Kinder in den ersten Lebensjahren lieber selbst betreuen würden, weil sie wissen, dass das für das Kind das Beste ist und weil uns das auch der natürliche Hausverstand so sagt.

Der Krippenplatz kostet pro Kind ca. 1.000 Euro monatlich, wobei das Land ca. 80 % dieser Kosten übernimmt. Die Mutter die ihr Kind selbst betreut, bekommt 0 Euro dafür und auch keine Rentenabsicherung. Wie sieht es mit der Haushaltskasse einer Familie aus, wenn wir beide Modelle betrachten Das ist eine ganz einfache Rechnung!

Wenn die Mutter arbeiten geht, nehmen wir an Teilzeit 50 %, so erhält diese einen Monatslohn von ca. 900 Euro netto, die Familie zahlt ca. 250 Euro für den Krippenplatz, also bleibt der Familie am Monatsende 650 Euro Haushaltsgeld mehr, sie ist Renten versichert, bekommt ein 13. und 14. Monatsgehalt und Abfertigung. Die Wertschöpfung pro Monat liegt dann ca. bei 1.000 Euro netto.

Wenn die Mutter zu Hause bleibt und ihre Kinder selbst betreut erhält sie 0 Euro und sie ist nicht Renten versichert!

Wo bitte liegt hier die Wahlfreiheit? Was will die Politik mit diesem neuen Familiengesetz? Wieso ist man nicht offen und ehrlich und sagt, wir wollen nicht, dass unsere Kinder von den eigenen Müttern betreut werden! Wir geben nichts zum Wohl des Kindes aus! Wir wollen, dass unsere Kinder fremdbetreut sind! Wir wollen lieber mehr Bruttosozialprodukt für den Moment! Uns ist es egal, ob unsere Kinder glücklich sind und sich morgen zu leistungsfähigen Menschen entwickeln! Wir denken nur an heute, die Zukunft ist uns egal!

Wieso wehrt sich niemand dagegen? Wieso lassen sich so viele Menschen in die Irre führen! Es geht um das Glück unserer Kinder, unserer Familien, um unsere gesunde Gesellschaft von morgen!

Ich behaupte: gebt uns Mamis doch die Möglichkeit zu wählen, eben mit der nötigen finanziellen Unterstützung. Ich bin überzeugt, dass ein Herr Durnwalder staunen würde, was dabei herauskommt.

Clarissa Raffl

Ungewollt schwanger und jetzt?

„Wie soll das mit einem weiteren Kind gehen?“

www.vorabtreibung.net

Die ersten Sätze, mit denen sich Hanna bei der kostenlosen Beratungshotline von Pro Femina meldet, sagen bereits viel darüber aus, wie die Schwangere ihre eigene Situation empfindet und welche Gedanken und Gefühle sie beschäftigen. Die Beraterin notiert sich diese ersten Worte und hat sie während des gesamten Beratungsgesprächs immer wieder im Blick.

Die ungewollt schwangere Hanna beginnt ihr Gespräch mit folgenden Worten: „Guten Tag, mein Name ist Hanna. Ich brauche jemanden zum Reden, weil ich nicht weiß, was ich machen soll.“

„Vorgestern habe ich erfahren, dass ich schwanger bin. Seitdem frage ich mich, ob ich eine Abtreibung verkräften könnte, gerade weil ich weiß, was in 40 Wochen Tolles daraus entstehen wird. Aber die Umstände lassen es einfach nicht zu.“

Die Beraterin spürt die Angst und die Unruhe der Schwangeren, sie möchte erfahren, was genau ihr Druck macht. „Hanna, ich kann gut nachempfinden, dass Sie im Moment nicht mehr weiterwissen. Die Schwangerschaft ist plötzlich wie ein Blitz eingeschlagen und bringt erstmal alles durcheinander. Was macht Ihnen denn im Moment am meisten Angst?“, fragt die Beraterin mit ruhiger, sanfter Stimme nach. Hanna beginnt aus ihrem Leben zu erzählen. Sie ist 35 Jahre alt, glücklich verheiratet und hat bereits zwei Töchter im Kleinkindalter. Ihr Mann ist beruflich sehr eingespannt, versucht aber soweit es möglich ist, für seine Familie da zu sein. Vor allem ihre kleinste Tochter braucht viel Aufmerksamkeit. Sie hat immer wieder Phasen extremer Anhänglichkeit und ist dabei ganz auf ihre Mutter fixiert. Hanna versucht ihr die Nähe zu geben, die sie braucht. Aber es gibt Tage, da ist sie einfach nur erledigt und kommt ganz deutlich an ihre Grenzen. Hanna hat jetzt schon ein schlechtes Gewissen, dass sie zu wenig Zeit mit ihrer größeren Tochter verbringt; wie soll das mit einem weiteren Kind gehen?

Hanna atmet tief durch, nachdem sie sich einfach mal alles von der Seele geredet hat. Die Beraterin denkt

an die ersten Worte der ungewollt Schwangeren zurück. Sie hat von dem Wunder in ihrem Bauch gesprochen. Die Beraterin ahnt, dass Hanna eigentlich keine Abtreibung möchte.

Hanna erzählt weiter: „Bisher wissen nur mein Mann und ich von der Schwangerschaft. Wir haben beide die gleichen Gedanken. Andreas hat Angst, dass ich die Mehrbelastung nicht schaffe. Auf der anderen Seite ist dann



wieder diese große Sorge, dass wir es bereuen, wenn wir uns gegen das Kind entscheiden.“

Wie sensibel sich Hanna gegenüber ihrer Familie verhält, denkt die Beraterin, mit soviel Sorgfalt und Umsicht, dass sie sich manchmal selbst dabei vergisst.

„Hanna, es ist wunderbar, wie liebevoll Sie von Ihren Töchtern erzählen, obwohl die beiden gerade soviel Kraft und Zuwendung beanspruchen“, ermutigt die Beraterin Hanna. „Sie stehen gerade vor einer so folgenschweren Entscheidung, die man nicht unter Zeitdruck treffen kann. Ich würde Ihnen wünschen, dass Sie sich jetzt selbst noch ein bisschen mehr Zeit geben, in sich hineinzuhorchen. Stellen Sie sich vor, Sie hätten einen Wunsch frei: Was müsste sich verändern, damit die Zukunft mit einem dritten Kind für Sie vorstellbar wird?“ Hanna denkt kurz nach, aber dann weiß sie, was es ihr leichter machen würde. „Ich bräuchte jemanden, der mich bei der Kinderbetreuung unterstützt.“ Hanna denkt weiter nach,

einen Moment lang ist es still am anderen Ende der Leitung. „Vielleicht könnte ich meine Mutter fragen, ob sie nachmittags öfters vorbeischauen kann. Die Kinder lieben sie, sie wohnt nicht weit entfernt und geht Ende des Jahres in Rente. Dann könnten wir uns manchmal gemeinsam um die Kinder kümmern und ich hätte auch weniger das Gefühl, dass ich mich zerreißen muss.“, antwortet Hanna. „Das ist eine tolle Idee. Es würde Ihre Mutter sicher auch freuen, wenn Sie ihre Enkelkinder regelmäßig sehen kann“, bestätigt die Beraterin Hanna in ihren Überlegungen.

Sie möchte der Schwangeren auch noch rückmelden, dass sie offensichtlich einen weiteren festen Halt in ihrem Leben hat. „So wie Sie erzählen, haben Sie einen lieben Mann an Ihrer Seite, der Sie beschützen will und sich Sorgen um Sie macht.“, bestärkt die Beraterin Hanna. „Was glauben Sie, würde Ihr Mann Ihnen sagen, wenn Sie ihm mitteilen, dass Sie sich für das Kind entschieden haben?“ „Er würde sich Sorgen machen...“, antwortet Hanna. „Aber er würde auch sagen, wir packen das auch noch mit einem weiteren Kind, ich helfe dir, wir finden einen Weg.“ „Sie und Ihr Mann scheinen ein gut eingespieltes Team und sehr glücklich zu sein?“ „Ja, wir sind sehr glücklich“, antwortet Hanna. Nach einer kurzen Pause fährt sie fort: „Ich danke Ihnen, das Gespräch hat mir sehr geholfen. Es tut gut, wenn man nicht mehr alleine ist mit seinen Gedanken. Ich denke, ich werde heute Abend mit meinem Mann noch einmal über alles reden.“

Am nächsten Nachmittag ruft die Beraterin bei der Schwangeren an und fragt nach, wie es ihr geht. Hanna hat eine erfreuliche Nachricht: „Das Gespräch mit Ihnen hat mich wachgerüttelt, das zu tun, was ich eigentlich will. Mein Mann und ich, wir haben einen tränenreichen Abend hinter uns. Nach einem Telefonat mit meiner Mutter, die uns ihre Hilfe zugesagt hat, haben wir immer noch Angst und Respekt vor der weiteren Aufgabe, die auf uns zukommt. Aber ich merke, dass mein Herz schon viel zu sehr für mein Baby schlägt und deshalb werden wir es bekommen.“ □



Lese tipp



AUS LIEBE ZUM WAHNSINN.

Mit sechs Kindern in die Welt

Georg Cadeggiani

Eine achtköpfige Familie zu haben, dürfte für viele eine Horrorvorstellung sein, die im Hinblick auf die materielle Seite bei vielen Zeitgenossen Kopfschütteln hervorriefe. Großfamilien scheinen nur noch etwas für religiöse Fundamentalisten oder verantwortungslose Sozialleistungsempfänger zu sein.

Ein Ehepaar aus dem Münchener Raum zeigt in einem heiteren Buch, wie dieser alltägliche Wahnsinn, sein Leben zu komplizieren, funktionieren kann. Der Vater, Georg Cadeggiani, ist Journalist, Redakteur und Kolumnist, die Mutter Romanistin. Mit einer Familie in Durchschnittsgröße zog man nach Italien, dann nach Edinburgh und schließlich nach Tel Aviv. Heute leben sie wieder in einer kleinen Wohnung in München. Darf man Billigbier trinken, eine ausgepolsterte Bananenkiste als Babybettchen vorsehen? Muss man sich so etwas heute antun? Und übrigens, dürfen Kinder Kampfflugzeuge malen? Die Autoren sind der Meinung: Ja. Und es macht glücklich. Es bleibt immer ein Wagnis, ein Ausbruch aus einer komfortablen Zone, ein Sprung ins Ungewisse. Aber ein so verkompliziertes Leben macht glücklich, macht fröhlich. „Elternsein bedeutet (finanzielle) Mangelverwaltung, Zeit, Souveränität, Aufmerksamkeit, Gelassenheit“, heißt es. Mal geht auch ein Sprung daneben. Aber: Es ist einfach die Fülle des Lebens.

ÜBER DEN AUTOR

Georg Cadeggiani, 1977 geboren, ist Brigitte-Kolumnist und Redakteur im Ressort Zeitgeschehen. Er schreibt unter anderem für »Stern«, »Süddeutsche Zeitung«, »Nido«, »Zeit Campus«, »Chrismon«. Er arbeitet in Hamburg und lebt in München.

Verlag: Fischer Taschenbuch Verlag

ISBN-10: 3596188679, ISBN-13: 978-3596188673



LEBENSRECHT - ABTREIBUNG, EUTHANASIE, PID, STAMMZELLENFORSCHUNG

Alexandra Maria Linder

Hat die Frau ein „Recht“ auf Abtreibung?

Haben Eltern ein „Recht“ auf ein gesundes Kind?

Nach jahrzehntelangen Debatten über Fragen rund um das „Lebensrecht“ sind die Fronten verhärtet. Um Abtreibung, Euthanasie oder PID zu legalisieren, um Stammzellenforschung und künstliche Befruchtung zu „verharmlosen“ - und „Lebensrechtler“ zu diffamieren, werden immer dieselben, auf den ersten Blick oft überzeugend wirkenden Argumente vorgebracht.

Wer sich nicht eingehend mit solchen Fragen beschäftigt, sieht sich häufig mit dem Problem konfrontiert, passende Antworten und triftige Gegenargumente zu finden. Noch schwieriger wird es, wenn es sich nicht um Sachargumente, sondern um Parolen und Totschlagargumente handelt, die beim Lebensrecht besonders gerne verwendet werden.

Alexandra Maria Linder setzt sich mit allen Themen rund um das Thema Lebensrecht und die sogenannte „Kultur des Todes“ in journalistischem und verständlichem Stil auseinander. So passt das Buch hervorragend in die Reihe „Klartext und Klischees“, die den Lesern griffige Argumente und Fakten zu wichtigen und kontrovers diskutierten Themen liefert. Geschrieben für den gutwilligen Leser, der aufrichtig fragt und zuhören und verstehen möchte.

Verlag: MM Verlag

ISBN-10: 3942698056, ISBN-13: 978-3942698054



LEBENS LINIE

Warum ich keine Abtreibungsklinik mehr leite

Abby Johnson

Im Oktober 2009 ändert sich Abby

Johnsons Leben radikal. Die Leiterin einer Abtreibungsklinik, die selbst zwei Abtreibungen durchführen ließ, tritt von ihrem Posten zurück und schließt sich der Pro Life-Bewegung an. Was ist geschehen? Wieso diese Kehrtwende? Wie reagiert ihr Arbeitgeber, die Organisation Planned Parenthood? All das erzählt Johnson in ihrem Buch, das in den USA bereits für Furore gesorgt hat. Erstmals erfährt der Leser hier Details aus dem Alltag einer Abtreibungsklinik und blickt tief in die Seele einer Frau, die lieber Lebensschützerin als Todesengel sein wollte.

Verlag: Sankt Ulrich Verlag

ISBN-10: 386744210X, ISBN-13: 978-3867442107



DIE TODES ENGEL

Euthanasie auf dem Vormarsch

Stefan Rehder

Es ist erschreckend, aber furchtbare Realität: Euthanasie, verniedlichend „Sterbehilfe“ genannt, ist europaweit auf dem Vormarsch und sie ist ein einträgliches Geschäft. Die Aktivitäten des schweizerischen Vereins Dignitas und des ehemaligen Hamburger Innensenators Kusch haben einen Sturm der Entrüstung in Politik und Kirche ausgelöst und das Thema ganz oben auf die politische Agenda gesetzt. Der renommierte Journalist Stefan Rehder entlarvt in diesem brisanten Buch den Größenwahn der selbsternannten „Sterbehelfer“, deckt ihre skandalösen Beweg- und Hintergründe auf und zeigt, wie „Todesengel“ die Angst vieler Menschen vor Schmerzen und langem Leiden für ihre skrupellosen Machenschaften ausnützen.

Sankt Ulrich Verlag, ISBN: 978-3-86744-083-7



Die Macht der Bilder

Michel Quenot

In unserem Alltag werden wir von Bildern geradezu überschwemmt. Das Bild beherrscht alle sozialen Schichten, die Straße, den Arbeitsplatz, ja sogar unsere Wohnungen durch Presse und Fernsehen. Auf die Gewöhnung und die Verwendung, die es bewirkt, reagieren ihre Macher mit immer subtileren und eindringlicheren Formen und Farben, allzu oft ohne große Rücksicht auf die Gefühle des Zuschauers, den sie gefangen nehmen wollen.

Durch seine Suggestionskraft kann das Bild gegen den Menschen verwendet werden, ohne dass er es merkt. Es kann sein Denken formen, seine Leidenschaften wecken, sein Verhalten beeinflussen, mit einem Wort: ihm seine Freiheit rauben. **In unserer Gesellschaft ersetzt das Bild zusehends den Text. Statt zu überlegen, lässt man sich lieber von seinen Gefühlen und vor allem vom Sehen leiten.** Man denke nur an den gewaltigen visuellen Reiz, den die Straße mit ihren Schaufenstern, Auslagen und zum Teil beweglichen und blinkenden Lichtern ausübt. Und was soll man zu der uns überflutenden Werbung sagen, die nur auf Gewinn ausgerichtet ist? Man muss schon zugeben, dass

von dem Augenblick an, wo nur noch der Profit zählt, die menschlichen Wertvorstellungen abstumpfen und die Sinnesreize überhand nehmen. Das aufgrund seiner Symbolkraft und seiner Wirkung auf die Sinne in hohem Maße suggestive Bild schmeichelt sich folglich in die Tiefenschichten unseres Wesens ein und bedroht gleichzeitig das Innenleben.

Die postindustrielle Gesellschaft, eine vom Bild abhängige Kultur, durchlebt eine schwere Krise, die mit einem allgegenwärtigen Materialismus einhergeht. Unsere Freiheit erlaubt uns, mit dem gleichen Recht wie dem Künstler, die Welt nach unserem Bild zu gestalten. Wenn unsere Sicht rein ist, vergeistigen wir alles. Andernfalls bleiben wir gefangen in der schwerfälligen Materie, in Raum und Zeit.

Das gesamte spirituelle Leben verlangt also eine Entscheidung zwischen den beiden Polen: die Verleiblichung der Seele oder die Vergeistigung des Leibes.

Muss man nicht zugeben, dass der rationalistische, wissenschaftliche und mechanistische Ausschließlichkeitsanspruch dieser Zeit mit einer gefährlichen Verkümmern der globalen

Fähigkeiten bezahlt wird, wofür manche Auflösungserscheinungen der modernen Malerei genügend Beispiele liefern? Die Vision einer zu einer riesigen Müllhalde verkommenen Welt, die uns einige zeitgenössische Künstler vermitteln, spiegelt treffend die Irrungen und Wirrungen ihres Unterbewusstseins wider.

„Die Seelen zerfallen und mit ihnen auch die Gesichter“, schreibt der große russische Schriftsteller Nikolaj Gogol, und er betont, „wie sehr jeder Künstler in einen Auftrag eingebunden ist, den er nicht verleugnen darf: Die Kunst veröhnt uns mit dem Leben. Kunst heißt Ordnung und Harmonie in die Seele bringen, und nicht Verwirrung und Unordnung ... Wenn der Künstler nicht das Wunder vollbringt, die Seele des Betrachters in Liebe und Vergebung zu verwandeln, ist seine Kunst nichts anderes als eine vorübergehende Leidenschaft.“ (Brief vom 10. 1. 1848 an den Dichter Jukowski)

Ein Mensch wird nach und nach von dem geprägt, was er sich ansieht. □

Mit dem Nachtzug nach Paris:

zur Demo für Ehe und Familie. Ein Reisebericht über die Großdemonstration „La Manif Pour Tous“

Gabriele Kuby

Die Menschen strömen und strömen am 13. Januar 2013 um 13 Uhr von drei Sammelpunkten aus in einem langen Marsch durch Paris zum Champ de Mars. Sie tragen Fahnen und Transparente in kräftigem Rosa und Türkis, auf denen Slogans kurz und griffig ausdrücken, wofür es geht.

„Ja, fahren wir hin!“

Am Samstagabend, als ich mich gerade auf einen gemütlichen Sonntag eingestellt hatte, rief ich ein befreundetes Ehepaar an. Wir kamen auf die „Manifestation“ (kurz Manif) in Paris zu sprechen, und ich fragte im Scherz: „Fahren wir hin?“ Zwei Stunden später saßen wir im Nachtzug von München nach Paris.

Eine Koalition quer durch alle Teile der Gesellschaft

Frankreich ist aufgestanden, um den Plänen von Präsident Hollande die Stirn zu bieten. Die massenhaft aus dem ganzen Land angereisten Franzosen, die einen Nachmittag lang aus der Innenstadt von Paris eine Fußgängerzone machten, wollen keine „Homo-Ehe“ und keine Kinderadoption durch gleichgeschlechtliche Partner. Die völlige Gleichstellung dessen, was nicht gleich ist: die gleichgeschlechtliche Beziehung mit der Ehe von Mann und Frau - soll von der Nationalversammlung verabschiedet werden und sogleich in Kraft treten. Wie Zapatero in Spanien bis zu seinem kläglichen Abgang will der sozialistische Ministerpräsident Frankreichs die Zeit seiner Macht ausnützen, um das soziale Fundament der Gesellschaft irreversibel zu verändern.

Dagegen hat sich eine zivile Koalition gebildet, die alle einschließt: Linke und Rechte, Wähler und gewählte Politiker, Bürger und Bürgermeister, Katholiken, Protestanten, Juden und Muslime, Vertreter ungezählter Verbände und - das ist die Sensation - auch Vertreter von Homosexuellenverbänden.

Homosexuelle stehen auf der Bühne und geben Zeugnis, dass das geplante Gesetz „Mariage pour tous“ niemandem dient, weder dem Allgemeinwohl, noch den Homosexuellen und am

wenigsten den Kindern. Sie sagen, sie hätten ein politisches Gewissen und wollten sich nicht von den Lobbyisten der lautstarken, aber nicht repräsentativen Homolobby vereinnahmen und auf ihre sexuelle Orientierung beschränken lassen. Auch sie verdankten ihr Leben einem Vater und einer Mutter. **Sie hätten kein Recht auf Kinder, vielmehr Kinder ein Recht auf ihre Eltern. Das sagen an diesem Nachmittag unweit des Élysée-Palastes nicht katholische Bischöfe, sondern Homosexuelle!** Solche Äußerungen tragen ihnen Morddrohungen von ihren Genossen ein.



La Manif Pour Tous - Eine Manifestation gegen die Veränderung des Menschseins

Motor des Aufstandes der Vernunft gegen die anthropologischen Revolutionäre ist Frigide Barjot, Pseudonym für Virginie Tellene, einer Politologin und Studienkollegin von F. Hollande, die als Humoristin und Kolumnistin landesweit bekannt ist und sich vor einigen Jahren zum Katholizismus bekehrte. Sie sagt: „Man möchte der Gesellschaft einen scheinbar großzügigen, einheitlichen Diskurs aufzwingen, der die gesetzliche Gleichbehandlung und den Kampf gegen Diskriminierungen vorwärtsbringt. Aber dahinter verbirgt sich in Wahrheit ein grundlegender Umbruch: Die Veränderung des Begriffs des Menschseins (conception de l'être humain) in jeder Bedeutung des Wortes.“ Die Bischöfe Frankreichs haben sich hinter das Aktionsbündnis gestellt und die Teilnahme an „La Manif Pour Tous“, der Manifestation für alle, gutgeheißen, einige von ihnen sind selbst mitmarschiert. Aber bei der Abschlusskundgebung unter dem Eiffelturm ist keiner auf den Großleinwänden zu sehen - eine Entscheidung für die zivile Koalition. 5000 gewählte Volksvertreter

- Abgeordnete, Bürgermeister, Kommunalpolitiker - marschieren mit. Der Begriff Familie braucht keinen Zusatz wie „traditionell“, um die tragende soziale Grundeinheit der Gesellschaft zu bezeichnen, nämlich die Ehe von Mann und Frau als bester Ort für die Zeugung und das Aufwachsen von Kindern. Mann und Frau sind die „Vielfalt“, die uns vorgegeben ist; diese Vielfalt soll nicht eingeebnet werden, um einer künstlichen Vielfalt sexueller Orientierungen Platz zu machen.

Das Großereignis ist phantastisch organisiert von den 40 Beschallungsmasten und Animations-LKWs bis zu den Slogans und Liedern, die zu altbekannten Melodien in neuen Versen transportieren, was jeder Mensch weiß: Wir sind Mann oder Frau, verdanken unser Leben und unsere Abstammung einem Vater und einer Mutter und sind verantwortlich für die Schwächsten der Gesellschaft: die Kinder. Wie menschlich, wie demokratisch eine Gesellschaft ist, misst sich an ihrem Umgang mit den Schwächsten.

Frankreich hat am 13. Januar 2013 einen Punkt gesetzt: Bis hierhin und nicht weiter. 800.000 Menschen sind auf der Straße, einzeln von den Organisatoren an Schleusen gezählt. Das hindert Medien wie Spiegel online und Süddeutsche Zeitung nicht, nur von „Zehntausenden“ zu sprechen.

Achthunderttausend plus drei. Die Franzosen, die uns als Deutsche erkennen, wundern sich, dass wir hier mit ihnen auf der Straße sind. Aber was in Paris geschieht, wird den Widerstand in ganz Europa ermutigen. Die Menschen lassen sich nicht auf Dauer für dumm verkaufen und vor den Karren der egoistischen Interessen einer Minderheit von der Minderheit von der Minderheit spannen. (In Deutschland nehmen circa 0,06 Prozent der Bevölkerung das 2001 eingeführte Rechtsinstitut der eingetragenen, gleichgeschlechtlichen Partnerschaft in Anspruch.)

„Diese Demonstration ist nur der Anfang. Die Zukunft gehört uns!“ tönt es aus den Lautsprechern, und die unübersehbar große Menschenmenge auf dem Champ du Mars in Paris quittiert es mit Jubel. □

Ehevorbereitung Nur Du und Du für immer!

Kurswochenende am Freitag 27. bis Sonntag 29. September 2013

Ehevorbereitungsseminar für alle Paare, die den gemeinsamen Weg fürs Leben im Sakrament der Ehe suchen (und finden) wollen. Dabei scheint es uns wichtig, die Brautpaare immer vor dem Hintergrund des katholischen christlichen Glaubens, auf den Grundlagen des katholischen Lehramtes und ganz besonders im Hinblick auf Achtung und Schutz des menschlichen Lebens, auf den gemeinsamen Lebensweg, auf die Pflege und Erhaltung der gemeinsamen Liebe, auf das große Geschenk des Kindersegens, aber auch auf die gemeinsame Bewältigung schwieriger Phasen vorzubereiten.

Ein Priester, ein Ehepaar, ein Jurist, eine Ärztin und Fachleute zum Thema werden die Brautpaare ein Wochenende lang begleiten. Am Ende des Kurses erhält jedes Paar, das bei allen fünf Referaten anwesend war, ein Zertifikat, das in jeder Pfarrei der Diözese Bozen-Brixen zur kirchlichen Eheschließung berechtigt.



REFERENTEN:

Rechtsanwalt: Dr. Peter Paul Brugger
Ärztin: Dr. Maria Khuen-Belasi
Priester: P. Olav Wurm OT
Ehepaare: Daniela und DDDr. Peter Egger,
Margareth und Hans Lanz

INFORMATIONEN bezüglich Termine und Ablauf des Seminars erhalten Sie im Haus des Lebens.

KURSBEITRAG: € 80.- pro Paar.
Übernachtungsmöglichkeit kann auf Anfrage organisiert werden.

ORT: Haus des Lebens, Winkelweg 10,
39012 Meran.

ANMELDUNG: (innerhalb 23. September)
Tel. & Fax 0039 0473 237 338
bfl@aruba.it

Maximale Teilnehmerzahl: 10 Paare;
Veranstalter:
Forum für Ehe und Familie - Südtirol

LEBE für eine/n Freund/in! Wir senden die Zeitschrift LEBE kostenlos

Wachset und vermehret euch! Dieser Ausspruch soll uns ermutigen unsere Lesersfamilie zu vergrößern. Damit können auch Sie ganz konkret etwas beitragen zum Schutz des Lebens. Sicherlich gibt es in Ihrem Verwandten- und Freundeskreis Menschen, die die Zeitschrift LEBE noch nicht kennen. Werben Sie diese doch als Leser. Jeder Leser erhöht die Zahl der Verteidiger der ungeborenen Kinder, der Alten und Behinderten, überhaupt aller Menschen von der Zeugung bis zum Tod.

Name _____

Straße _____ Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Name _____

Straße _____ Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Name _____

Straße _____ Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Name _____

Straße _____ Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Adressänderung oder Korrektur:

Haben wir Ihren Namen oder Ihre Anschrift falsch geschrieben, hat sich Ihre Anschrift geändert oder ist der Adressat verstorben? Dann berichtigen Sie bitte nachstehend die richtigen Angaben und schicken ihn uns zu.

**Sie helfen damit Zeit und Geld sparen - Danke!
Viele LEBE kommen unzustellbar zurück.**

Bisherige Adresse:

Name _____

Straße _____ Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Neue Adresse:

Name _____

Straße _____ Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Schicken Sie diesen Abschnitt an: BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - Winkelweg 10 - 39012 Meran.

Lebensfragen

Liebe Jenny!

Meine Eltern haben mir immer vermittelt, es gäbe nur einen einzigen richtigen Partner für mich. Stimmt das? Und wenn ja, wie soll ich einmal erkennen, ob er der Richtige für mich ist? Wann ist man reif genug um zu heiraten? Ich hab mal ein Buch gelesen, in dem stand, man sollte den ersten Freund haben, wenn man reif ist für die Ehe und dass man mindestens zwei Jahre zusammensein sollte, damit die Verliebtheit nicht mehr da ist und man sich wirklich liebt. Meine Oma und mein Opa haben sich aber nur ein paar Monate gekannt, haben geheiratet und sind heute immer noch glücklich zusammen. Außerdem stand in dem Buch, man sollte sich vor dem Altar das erste mal küssen... Was sagst du dazu?

Lucia, 15

Liebe Lucia! Das sind die Fragen, die sich bestimmt jeder und jede im Leben einmal stellt. Ich versuche mal einzeln darauf zu antworten.

Gibt es nur den einen einzigen richtigen Partner für mich? Ich würde sagen ja und nein. „Ja“, weil Gott einen ganz eigenen Plan mit dir hat und deinen Weg und auch deinen Partner schon kennt, und »nein« weil Gott gleichzeitig deinen freien Willen respektiert. Das heißt, es geht nicht ohne deine Mithilfe. Du bist diejenige, die einmal „ja“ zu einer Person sagen kann. Also Gott schickt dir die Menschen auf den Weg, aber du bist diejenige, die eine Entscheidung treffen kann, und erst dann kann die Person ganz zu dem „Richtigen“ werden.

Wie soll ich ihn erkennen? Es gibt ein paar Fragen, die dir helfen können: Kannst du in der Gegenwart dieser Person ganz aufblühen und die andere Person ebenso? Kannst du mit dieser Person über alles sprechen, was dich bewegt? Kannst du die Macken des anderen ertragen und hast du den Mut, ihm deine Fehler zu zeigen? Hat Gott als dritte Person Platz in deiner Beziehung? Habt ihr ein gemeinsames Ziel? Außerdem bin ich ein großer Fan von der Verlobungszeit. In dieser Zeit kann die Liebe tiefer werden, da nun die Verantwortung für die andere Person beginnt.

Wann ist man reif genug? Ich würde sagen, reif genug bin ich dann, wenn meine Liebe so tief ist, dass es mein Ziel ist, den anderen glücklich zu machen - und das Gleiche gilt natürlich für den Partner auch! Ich würde da nicht unbedingt eine konkrete Zeitangabe machen, das ist ja von Person zu Person unterschiedlich. Es ist zum Beispiel total schön, dass es Menschen wie deine Oma und deinen Opa gibt. Wahrscheinlich hatten sie bald diese innere Gewissheit und zusätzlich haben sie sicherlich gelernt,

dass letztlich nicht die große Verliebtheit das Entscheidende ist, sondern die Entscheidung zu einer Person und zur Treue in allen Lebenslagen. Frag sie doch einmal, das wird bestimmt ein interessantes Gespräch.

Es ist so schön, von Ehepaaren zu hören, die nach einer langen Ehe immer noch glücklich miteinander sind! Das sind echte Vorbilder!

Küssen und Co: Ich finde, ein Kuss hat eine große Bedeutung. Ich kann damit sagen, dass ich jemanden liebe, und ich kann das Gegenteil damit ausdrücken. indem ich jemanden für meine Zwecke benutze. Ich habe einmal für mich festgelegt, dass mit einem Kuss eine feste Beziehung beginnt. Nichts ist verletzender, als an einem Abend geküsst zu werden und am nächsten Tag kennt dich der Junge nicht mehr. Für einen Jungen ist ein Kuss auch immer ein „Türöffner“ zur Sexualität.

Gerade weil ein Kuss so eine große Bedeutung hat, solltest du dir, bevor du jemanden küsst, bewusst sein, was du damit ausdrücken willst, und auch, was der Kuss bei deinem Gegenüber auslösen kann. Es ist bestimmt ein großes Geschenk an die andere Person, wenn ihr euch erst vor dem Traualtar küsst. Hör in dieser Frage auf dein Herz, entscheidend ist beim Kuss die Botschaft, die du vermitteln willst.

Das Schönste ist, dass Gott uns mit unserer Sehnsucht nach Partnerschaft, Liebe und Sexualität beschenkt hat, und das ist wunderbar. An uns liegt es nun, gut mit diesem Geschenk umzugehen. Also „no stress“, genieß einfach die Zeit mit deiner Clique und mach dir nicht zu viele Sorgen, vertrau auf den lieben Gott und bleib mit ihm im Gespräch, dann kann nichts schiefgehen!

DEINE JENNY

Warum Jugendliche mit Sex bis zur Ehe warten...

FRANZ JOSEF

Sex bedeutet mehr als nur Spaß und prägt die Seele. Es ist eines der schönsten Dinge, die es gibt und unglaublich kostbar. Wenn ich mit jemandem schlafen würde, genügt es mir nicht, dass sie nur schön ist oder meine Freundin, sondern sie muss die Frau sein, mit der ich das Leben verbringen möchte, mit der ich alles teile, mein Geld, meine Zeit, mit der ich durch dick und dünn gehe und auch Kinder haben möchte.

EVA

Weil es so etwas Besonderes ist, das einfach nur in die Ehe rein gehört.

Die Kirche verbietet uns dabei nichts, sie möchte nur das Beste für uns und uns vor gewissen Schwierigkeiten bewahren. Es ist so etwas Geniales und Intimes, das einfach nur in die Ehe gehört.

THOMAS

Ich glaube, die Antwort ist nicht so leicht. Bis zur Ehe zu warten hat viel mit Verzicht zu tun. Aber das Warten ist die beste Voraussetzung, eine gute Ehe zu führen: Wenn man verzichten und Opfer bringen kann.

MARGRETH

Ich denke, Sex ist das größte Geschenk, das wir einander machen können. Deshalb ist es sehr sinnvoll, sich dafür einen einzigen Menschen auszusuchen. Außerdem heißt es, dass wir durch das Miteinander-Schlafen ein Leib und eine Seele werden. Die Frage ist: Mit wem wollen wir wirklich ein Leib und eine Seele sein?



Komm mit uns

zum XXVIII. Weltjugendtag nach Rio de Janeiro 23. Juli - 28. Juli 2013

Was erwartet dich?

- Jugendliche aus aller Welt
- Musik & Festivals
- Papst Franziskus
- Begegnung mit Jesus
- Gemeinschaft & FUN
- Sonne, Strand und Meer

Informiere dich unter:

- www.skj.bz.it
- www.weltjugendtag.de
- www.Jugend2000.org
- www.youmagazin.com
- www.wjt-emmanuel.de
- www.kreuzorden.at

Aktuelle Infos zur Fahrt:

www.weltjugendtag.de

Hallo Joe! Ich bin 17 Jahre alt und hatte noch nie eine Freundin.
Frage 1: Wie finde ich die Richtige? Frage 2: Soll ich auf mich aufmerksam machen?
Danke im Voraus! Bernhard

Lieber Bernhard!
Lass mich mit deiner zweiten Frage beginnen: ob du auf dich aufmerksam machen sollst. - Anscheinend hast du schon ein Mädchen im Sinn. Also, im Prinzip ist das nicht so schwierig, denn Mädchen bewundern es meistens, wenn ein Junge den Mut hat, sie anzusprechen. Aber das heißt nicht, dass man bereits am nächsten Tag eine Beziehung eingeht. Das braucht Zeit. Sicher, eine Freundin zu haben, ist total schön, jemanden, den man lieben kann und mit dem man sein Leben teilt. Aber es ist nicht gesagt, dass jeder mit 17 schon eine Freundin haben muss. Sieh es auch als Chance, du bist so noch völlig frei, dein Leben zu gestalten und dich für eine Sache und andere einzusetzen. Das hindert dich aber auch nicht, ein Mädchen anzusprechen und eine normale Freundschaft zu beginnen. Ich halte mal nichts von dummen Flirtversuchen oder „Anmachsprüchen“, denn die Richtige findest du nur über

eine echte Freundschaft. Wenn du also ein Mädel sympathisch findest, dann versuch sie doch zuerst in deinen Freundeskreis zu integrieren. Lade sie zu gemeinsamen Unternehmungen ein, in deine Jugendgruppe, in die Jugendmesse. Dann wirst du sehr schnell sehen, ob die Sympathie nur auf deiner Seite liegt oder auch bei ihr. Sie für eine gemeinsame Aktion zu gewinnen, ist überhaupt eine ziemlich gute Idee, denn indem man sich gemeinsam für eine Sache engagiert, lernt man sich super kennen, ohne dass man gleich zu viele Erwartungen haben muss. Und wie findet man dann die Richtige? Vor allem durchs Gebet - bitte Gott, dir einmal die richtige Frau zu schenken. Und glaube mir, sie wird kommen. Und Gott weiß den richtigen Zeitpunkt. Die eigentliche Frage ist nur, wie erkenne ich sie? Woran erkenne ich, dass ein bestimmtes Mädchen, die Richtige ist? Auch das ist eigentlich nicht so kompliziert. Erstens wirst du das in deinem

Herzen spüren - wenn ihr viel Zeit miteinander verbringt und euch gut kennt, wirst du dir denken, mit dieser Frau will ich mein Leben verbringen, mit ihr durch dick und dünn gehen, ihr beistehen und mit ihr gemeinsam Dinge tun... Und das zweite einfache Erkennungsmerkmal ist, wenn auch sie sich ganz auf dich einlassen will, mit dir gemeinsam Sachen machen möchte, wenn sie dich schätzt, deine Einstellungen gut findet und eben zu dir ja sagt. Wenn sie hingegen kein sonderliches Interesse hat, sich mit dir zu treffen, dann ist das auch ein klares Zeichen.

Also: Lass dir Zeit, überstürze nichts! Und sieh nicht gleich in jeder Freundin die Richtige; Gott kennt dich und er wird dir die Frau deines Lebens schenken (wenn du dazu berufen bist). Wie heißt es so schön: In der Ruhe liegt die Kraft!

JOE

Und niemand hatte Schuld ...

Nicht die „gute, alte Zeit“, doch herrliche Zeiten!

Matthias Krüger, www.komma-magazin.de



Wenn du als Kind in den 50er, 60er oder 70er Jahren lebst, ist es zurückblickend kaum zu glauben, dass wir so lange überleben konnten! Als Kinder saßen wir in Autos ohne Sicherheitsgurte und Airbags. Oder lagen in den hinteren Ablagen der beliebten VW Käfer. Und mussten die Eltern scharf bremsen, so riefen sie „Achtung“ und hielten mit dem rechten Arm den Beifahrersitz fest. **Unsere Bettchen waren angemalt** in strahlenden Farben voller Blei und Cadmium. Die Fläschchen aus der Apotheke konnten wir ohne Schwierigkeiten öffnen, genauso wie die Flasche mit Bleichmittel. Türen und Schränke waren eine ständige Bedrohung für unsere Fingerchen. Wir tranken Wasser aus Wasserhähnen und nicht aus Flaschen. Wir bauten Wagen aus Seifenkisten und entdeckten während der ersten Fahrt den Hang

hinunter, dass wir die Bremsen vergessen hatten. Damit kamen wir nach einigen Unfällen klar.

Wir verließen morgens das Haus zum Spielen. Wir blieben den ganzen Tag weg und mussten erst zu Hause sein, wenn die Straßenlaternen angingen. Niemand wusste genau, wo wir waren, und wir hatten nicht mal ein Handy dabei! Wir haben uns geschnitten, brachen uns Knochen und Zähne, und niemand wurde deswegen verklagt. Es waren eben Unfälle. Niemand hatte Schuld außer wir selbst. Und niemand fragte nach „Aufsichtspflicht“.

Wir kämpften und schlugen einander auf der Straße und auf dem Schulhof. Damit mussten wir leben, denn es interessierte die Erwachsenen kaum. Und in der Schule kreischte auch keine Lehrerin oder berief sofort den Stuhlkreis ein. Wir aßen Kekse, Brot mit Butter, tranken sehr viel und wurden trotzdem

nicht zu dick. Wir tranken mit unseren Freunden aus einer Flasche und niemand starb an den Folgen. Wir hatten sie nicht: Playstation, Nintendo DS, X-Box, Videospiele, 64 Fernsehkanäle, Filme auf Video, Surround-Sound, eigene Fernseher, Computer, Internet-Chat-Rooms. Doch wir hatten Freunde. Wir gingen einfach raus und trafen sie auf der Straße.

Oder wir marschierten einfach zu deren Heim und klingelten. Manchmal brauchten wir gar nicht klingeln und gingen einfach hinein. Ohne Termin und ohne Wissen unserer oder ihrer Eltern. Niemand brachte uns und keiner holte uns... Wie war das nur möglich?

Wir dachten uns Spiele aus mit Holzstöcken und Tennisbällen. Wir aßen als Mutprobe Würmer. Und die Prophezeiungen trafen nicht ein: Die Würmer lebten nicht in unseren Mägen für immer weiter, und mit den Stöcken stachen wir keine Augen aus.

Beim Straßenfußball durfte nur mitmachen, wer gut war. Wer nicht gut war, musste lernen, mit Enttäuschungen klarzukommen. Manche Schüler waren nicht so schlau wie andere. Sie rasselten durch Prüfungen und wiederholten Klassen. Das führte nicht zu endlosen, emotionsgeladenen Elternabenden, zu gerichtlichen Klagen von Eltern gegen Lehrer oder gar zur Änderung der Leistungsbewertung. Unsere Taten hatten manchmal Konsequenzen. Und niemand konnte sich verstecken. Bestraften uns Lehrer, so beschwerten sich unsere Eltern nicht, sondern „trösteten“ uns bloß: „Dann hast du es auch verdient.“ Und verstieß einer von uns einmal gegen das Gesetz, fuhr „schwarz“ mit dem Bus oder der Straßenbahn, so war klar, dass die Eltern ihn nicht aus dem Schlamassel heraushauen.

Unsere Generation hat eine Fülle von „innovativen Problemlösern“ und Erfindern mit Risikobereitschaft hervorgebracht. Wir hatten Freiheit, Misserfolg, Erfolg und Verantwortung. Mit alledem wussten wir umzugehen. Herrliche Zeiten ... □

Personal-Training mal anders!

Sie lernen die Welt mit anderen Augen zu sehen

Mara Isabelia Kurzrock, www.komma-magazin.de

Der in diesem Artikel beschriebene Coach arbeitet rund um die Uhr. Er ist zwar recht klein, kompensiert dies allerdings häufig durch lautes Geschrei. Meist duldet er keinerlei Aufschub der Befriedigung seines Wunsches und gibt sich kaum mit Kompromissen zufrieden. Innerhalb weniger Wochen gelingt es diesem Zwerg in seinem sehr effektiven Training, Ihre Persönlichkeit in vielerlei Hinsicht zu formen. Allen, die Tag und Nacht in einem Crashkurs an sich arbeiten und neue Grenzen austesten möchten, sei der in diesem Artikel näher beschriebene „Personal-Trainer“ wärmstens empfohlen. Bereits mit seinem Eintreffen wird er Sie verändern, versprochen!

1. Neue Belastungsgrenzen:

Alle diejenigen, welche bisher meinten, jede Nacht mindestens acht Stunden Schlaf am Stück zu benötigen, um ihren Alltag meistern zu können, werden bereits in der ersten gemeinsamen Woche mit dem Trainer feststellen, dass sie mit wesentlich weniger Schlaf mehr zu leisten im Stande sind, als sie sich bisher zugetraut hätten.

2. Selbstlosigkeit:

Aufgrund seiner fordernden Natur und seiner gleichzeitigen Abhängigkeit von Ihnen werden Sie darüber staunen, wie schnell Sie ihre Bedürfnisse hinter die des kleinen Personal-Trainers stellen werden. Das ist - keine Frage - manchmal schon recht hart. Gerade wenn es um die eigene Nahrungsaufnahme geht. Allerdings tritt hierbei nicht selten das Phänomen auf, dass wir ein wenig freier und bewusster mit unseren Bedürfnissen umgehen lernen.

3. Spontaneität:

Wenn Sie Ihren Tagesablauf gerne im Voraus planen und auch bisher sehr darauf bedacht waren, Ihre Termine akribisch einzuhalten, werden Sie lernen, der Spontaneität in Ihrem Alltag mehr Raum zu geben. Gerade für Planungsneurotiker kann dieser Trainer eine regelrechte Schock-Therapie bedeuten. Doch im Laufe der gemeinsamen Wochen und Monate macht sich dadurch auch eine gewisse Gelassenheit breit.



4. Entdeckung der Langsamkeit:

Nach mehreren Monaten gemeinsamen Beisammenseins werden Sie Ihre Umwelt zunehmend neu entdecken. Sie werden nicht mehr einfach nur von „A“ nach „B“ hetzen, sondern durch ihren Trainer auf viele Sehenswürdigkeiten unterwegs aufmerksam gemacht. Sie lernen in der Tat, die Welt noch einmal mit neuen Augen kennen und werden häufig merken, dass es bereichernd sein kann, den „Weg zum Ziel“ mit mehr Ruhe und Aufmerksamkeit zu gehen.

5. Dankbarkeit:

Dinge, die Ihnen früher als völlig selbstverständlich erschienen, erhalten plötzlich einen neuen Stellenwert. So werden Sie sich beispielsweise darüber freuen, das eine oder andere im Haushalt ungestört erledigen zu können oder einfach mal in Ruhe ein Bad zu nehmen. Solche scheinbar banalen Momente rufen dann häufig ein neues Gefühl der Dankbarkeit und Zufriedenheit hervor.

6. Kostbare Freizeit:

In der Regel werden Sie mit den wenigen freien Augenblicken, die Ihnen neben Trainer und Haushalt bleiben, immer etwas anzufangen wissen und sich kaum mehr langweilen! Auch die gemeinsame Zeit mit Ihrem Partner wird Ihnen kostbarer erscheinen.

7. Liebe:

Zum Schluss - und hier wirklich „last but not least“ - werden Sie recht schnell merken, wie sehr Sie so ein kleines Wesen zu lieben im Stande sind. Wie viele schöne Momente es Ihnen im Alltag beschert. Und spätestens beim ersten Anlächeln oder Bussi-Versuch des Kleinen werden Sie dankbar feststellen, dass es all die Herausforderungen, die es mit sich bringt, absolut wert ist! □

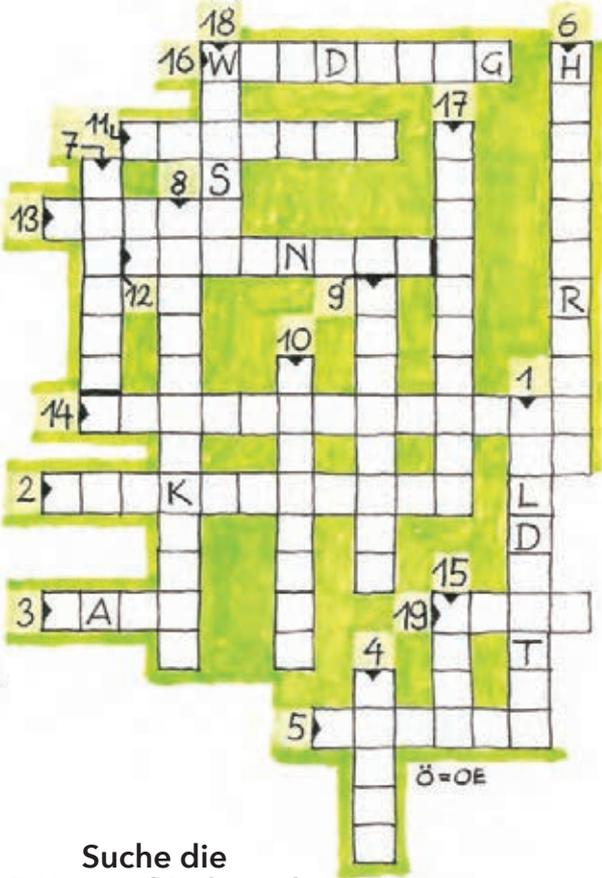
KINDER SEITE



Ich weiß genau, dass ich dich mag und nicht nur heute am Muttertag. Denn täglich kommt mir in den Sinn, dass ich mit dir so glücklich bin. Du magst mich auch und nimmst mich so grad wie ich bin, das macht mich froh.

B. LINS

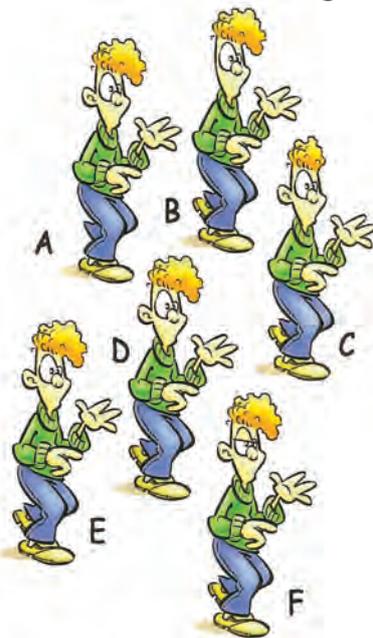
Komm mit auf die Gärten!



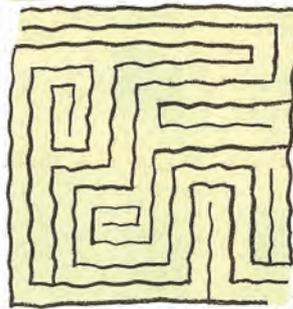
Suche die 7 Unterschiede und male die Bilder an!



Wer sind die Zwillinge?

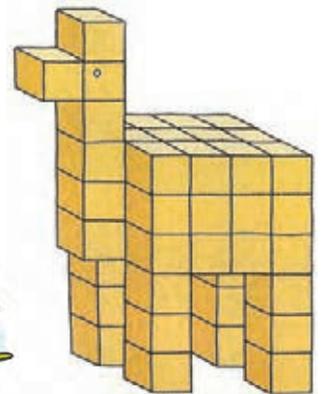


Wie kommt der Koala zu seinem Ast?



Würfeltier

Aus wie vielen Würfeln besteht dieses "Kamel"? Versuche, alle zu zählen!



Lösungen: **Komm mit auf Gärten:** 1. Goldrute, 2. Rotkeilchen, 3. Kanarienvogel, 4. Eiche, 5. Biene, 6. Heckenraute, 7. Distel, 8. Koenigskeule, 9. Eidechse, 10. Maulwurf, 11. Ameise, 12. Hund, 13. Birke, 14. Tagfalter, 15. Mohn, 16. Windling, 17. Löwe, 18. Maus, 19. Später blühender Tagfalter. **Wer sind die Zwillinge:** D, E. **Würfeltier:** 32.

Das Vermächtnis des Vaters



von Univ.-Prof. Dr.
Dr. Reinhold Ortner
Diplom-Psychologe und
Psychotherapeut aus Bamberg



Erkenntnisse der Psychologie

Vor Jahren haben Wissenschaftler in den USA ein höchst interessantes Experiment durchgeführt. Sie wollten überprüfen, ob das Vertrauen, das man einem Menschen in Bezug auf seinen persönlichen Wert schenkt, bei ihm zu größerer Selbstsicherheit und verstärkter Lebensfreude führt. Die Psychologen, welche den Versuch durchführten, sagten dem Schulleiter einer großen Schule, dass sie bei allen Schülern einen Begabungstest vornehmen würden. Was der Schulleiter und die Lehrer aber nicht wussten, war, dass die Psychologen eine Veränderung der Ergebnisse vornahmen. Von einem Teil der Schüler mit geringer Begabung teilten sie den Lehrern das richtige Ergebnis mit. Sie sagten zum Beispiel: „Joe hat eine schwache Begabung.“ Beim anderen Teil der Schüler mit geringer Begabung aber teilten sie den Lehrern ein nach oben verändertes Ergebnis mit. Sie sagten zum Beispiel: „In Mike steckt sehr viel. Er hat eigentlich eine sehr hohe Begabung.“ In Wirklichkeit aber war die Begabung von Mike mit der von Joe durchaus vergleichbar.

Als ein Schuljahr vergangen war, testeten die Psychologen die Schüler der Schule ein weiteres Mal. Und nun stellten sie etwas Erstaunliches fest: Diejenigen Schüler, von denen sie den Lehrern berichtet hatten, dass in ihnen ein hohes Begabungspotenzial stecke, erzielten erstaunlicherweise tatsächlich ein deutlich besseres Ergebnis als die anderen, obwohl es vor einem Jahr keine nennenswerten Unterschiede gegeben hatte.

Was besagt dieses Ergebnis, das als „Pygmalion-Effekt“ bekannt wurde: Wenn du einen Menschen spüren lässt, dass du großes Vertrauen in ihn setzt, wird er in seinem Selbstbewusstsein wachsen. Aber auch: Wenn du dich geborgen, sicher, anerkannt und beschützt weißt, nimmst du Probleme und Schwierigkeiten zuversichtlicher und freudiger in die Hand. Damit wiederum bewältigst du dein Leben auch zielsicherer und erfolgreicher. **Liebe, Zuwendung, Geborgenheit, Anerkennung und Ermutigung sind ebenso wichtig für die Harmonie deines Lebens wie die wärmende Sonne für das Wachstum der Blume.** □

Zur Zeit des Großen Kalifen lebte in Bagdad ein sehr schüchterner junger Mann namens Omar. Er war als kleiner Arbeiter bei einem Gewürzhändler angestellt. Oft blickte er ängstlich in die Zukunft, denn er war arm und hatte keinen Besitz. Auf alle Menschen machte er einen scheuen, unsicheren und deprimierenden Eindruck, und so schien seinem zukünftigen Lebensweg kaum Erfolg beschieden zu sein.

Eines Tages rief ihn sein Vater zu sich und sprach: „Mein Sohn, die Tage meines Lebens sind gezählt. Ich möchte dir ein Geheimnis anvertrauen: Du bist reicher als andere Menschen. Hiermit übergebe ich dir den Schlüssel zu einer Truhe, die du erst sieben Jahre nach meinem Tod öffnen darfst. So viel aber sollst du bereits wissen: Diese Truhe enthält einen Schatz, mit dessen Hilfe du lange Jahre leben kannst, ohne dir Sorgen um deine Zukunft machen zu müssen.“ Dann umarmte ihn der Vater und sagte: „Halte dieses Vermächtnis in Ehren, denn es ist ein Unterpfand meiner Liebe zu dir.“

Als Omar am nächsten Tag zu seinem Arbeitsplatz im Laden des Gewürzhändlers ging, spürte er, dass sich etwas in seinem Inneren verändert hatte.

Immer wieder dachte er bei sich: „Was kann mir schon passieren? Mein Vater hat mir einen Schatz anvertraut, der mir über alle Notfälle und Unsicherheiten der Zukunft hinweghelfen wird.“ Und während er von nun an Tag für Tag seine Arbeit verrichtete, entwickelte er tatkräftige Initiative und erntete kundenfreundliche Sympathien. Bald sprachen die Leute im ganzen Stadtviertel davon, wie gut man bei Omar, dem Verkäufer, bedient werde.

Die sieben Jahre waren noch nicht vergangen, da war aus Omar ein allseits geachteter und wohlhabender Mann geworden. Die Truhe seines Vaters aber ließ er bis an sein Lebensende verschlossen. Als man sie nach seinem Tod öffnete, lag darin ein Brief. Darin stand geschrieben: „Mein lieber Sohn! Sei bitte nicht enttäuscht, wenn du diese Truhe öffnest. Dieser Brief ist mein Schatz, den ich dir hinterlassen kann. Du weißt, ich war zeitlebens ein armer Mann. Das versprochene Vermächtnis ist meine Liebe und mein festes Vertrauen in dich, dass du es zu einem rechtschaffenen und geachteten Mann bringen wirst. Ich werde immer stolz auf dich sein. Ich liebe dich. Dein Vater.“

Das ganz normale Wunder 100 Glaubenszeugnisse von katholischen Priestern

100 Priester aus der ganzen Welt erzählen in diesem Buch von den Wundern, die sie in ihrer Arbeit erleben: in der Metropole und dem abgelegenen Dorf, mit dem Unternehmer und dem Aidskranken, im Krieg und im Gefängnis. Eine fesselnde Wirklichkeit, die in keiner Tageszeitung zu finden ist. Lassen Sie sich berühren von einem Gott, der auch in unserer Zeit wirkt!



Zwei Auszüge aus dem Buch:

EINE ABTREIBUNG WENIGER

von Eustache Saint Hubert, Haiti

Als ich vor fünf Jahren einer Priesterweihe vorstand, kam nach der heiligen Messe eine Frau auf mich zu und sagte mir sichtlich bewegt:

„Herr Bischof, ich muss Ihnen etwas erzählen: Als Sie ein junger Priester waren, nahm ich an einem Einkehrtag teil, der in Port-au-Prince stattfand. In ihrem Vortrag sprachen Sie über Glaube, der verwandelt Abtreibung. Sie sagten, dass Mütter ihre Kinder behüten müssen.

Kinder, die sie zu töten beabsichtigten, könnten eines Tages Präsidenten, Priester oder Bischöfe sein.

Damals war ich schwanger und wollte abtreiben. Nach Ihrer Predigt dachte ich lange nach und dank ihrer Worte tat ich es nicht. Dieses Kind ist nun einer der Priester, die Sie heute geweiht haben und ich wollte Ihnen dafür danken.“

BIS DASS DER TOD UNS SCHEIDET

von Christophe Prigent, Frankreich

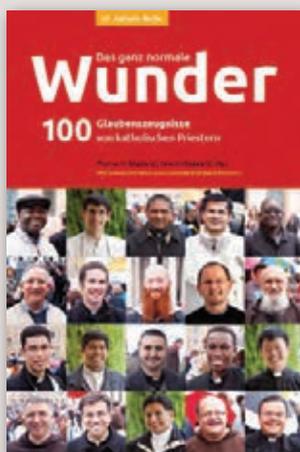
Am 20. Juli 2007 lernte ich Jorge und Beatrice beim Begräbnis ihres ältesten Sohnes kennen. Didier, 24 Jahre alt, hatte sich das Leben genommen. Jorge und Beatrice waren nicht verheiratet. Jorge war an Krebs erkrankt und die Krankheit war schon in einem weit fortgeschrittenen Stadium. Im August, nachdem ich von meinen Ferien zurückgekehrt war, besuchte ich die beiden in ihrem Haus. Dabei fand ich Jorge und seine Frau verstört und niedergeschlagen vor. Acht Tage darauf wurde Jorge ins Krankenhaus eingewiesen, wo ich ihn ebenfalls besuchte. Auf dem Rückweg betete ich zur Jungfrau Maria, dass Jorge doch seine Beatrice heiraten möge. Zwei Tage darauf wurde mein Gebet erhört: Beatrice war sehr glücklich, als sie mich anrief, um mir diese Neuigkeit mitzuteilen.

Die Hochzeit wurde auf den 10. Oktober festgelegt und die Feier sollte im Krankenzimmer stattfinden. Wir legten die Dokumente für die zivile und die kirchliche Hochzeit bereit, und beide legten die Beichte ab. Auch das Krankenhauspersonal wurde in die Vorbereitungen einbezogen: Am Ende herrschte im Krankenhaus eine überaus freudige Stimmung. Um neun Uhr morgens erschien der Mitarbeiter des Notars, um die zivile Trauung durchzuführen.

Die kirchliche Trauung wurde eine halbe Stunde später, im Beisein der Zeugen und des zweiten Sohnes des Brautpaares, gefeiert. Es war für uns alle ein bewegendes und wunderbares Erlebnis. Jorge und Beatrice strahlten vor Glück. Auch ich war sehr bewegt und wir feierten das Ereignis mit ein wenig Champagner.

Am nächsten Morgen um elf Uhr rief mich Beatrice an und sagte mir, dass Jorge nun im Sterben liege. Ich begab mich sofort ins Krankenhaus, wir beteten zusammen und dann spendete ich ihm die Krankensalbung. Er starb um zwölf Uhr, im Kreise seiner Lieben.

Auch jetzt noch, während ich diese Zeilen schreibe, bin ich zutiefst berührt. Während der Trauerfeierlichkeiten dankte ich Gott, dass er mir erlaubt hatte, diese Erfahrung mit Jorge und Beatrice zu machen. Allen ihren Bekannten hatten sie ein großartiges Zeugnis des Glaubens und der Liebe gegeben. □



Ausführliche Information und die Möglichkeit, „Das ganz normale Wunder“ zu bestellen, finden Sie unter www.100wunder.com oder unter „CIF“ (Center for Integral Formation), www.c-i-f.eu; ISBN 978-3-939977-18-6, Preis 12,99 Euro

In Südtirol sind die Bücher im HAUS DES LEBENS - MERAN (Tel. 0473 237 338 - E-Mail: bfl@aruba.it) erhältlich oder bei Familie Gögele, Tel. 0473 233 962 - 340 46 45 171

Samstag, 18. Mai 2013

Gebetsvigil in Meran - 14.30 Uhr Hl. Messe -
Barmherzige Schwestern - Gratsch

Samstag, 25. Mai 2013

Gebetsnacht im Bozner Dom



Dringendes Sturmgebet!

Abtreibung ist in Italien seit 35 Jahren straffrei.
**Täglich müssen dadurch laut Statistik italienweit
16 Schulklassen durch Abtreibung sterben - mit schweren
seelischen Problemen für die betroffenen Mütter.**

Am **22. Mai 1978** wurden in Italien die ersten gesetzlich erlaubten Abtreibungen durchgeführt. In diesen 34 Jahren starben in Italien laut Gesundheitsministerium 5.350.000 Kinder durch Abtreibung. Die Einwohner von 5 Großstädten (Rom - Mailand - Neapel - Bologna - Bozen) zusammengezählt, mussten sterben.

Auch Südtirol leistet seinen "Beitrag" zu diesen erschreckenden Zahlen:

**JÄHRLICH 600 DURCH FRISTENLÖSUNG
ABGETRIEBENE, ALSO GETÖTETE KINDER
IN SÜDTIROL (ASTAT)
= 30 SCHULKLASSEN JÄHRLICH.**

Der Mutterschoß ist also weltweit zum gefährlichsten Ort geworden. Das kann nicht sein! Unsere Offenheit für das Leben muss gestärkt werden. Kinder sollen wieder angenommen werden, auch wenn sie unerwartet kommen. Die beste Voraussetzung dafür ist eine intakte Familie.

Die Familie ist die kleinste Zelle des Staates. Wenn diese krank wird, ist der ganze Staat krank. Wenn diese gesundet, geht es der Gesellschaft besser.

Mit unserem Gebet wollen wir Gott, den Herrn über Leben und Tod bestürmen, menschliches Leben nicht noch mehr der Willkür des Menschen zu überlassen. ER möge die Verantwortlichen bewegen, menschliches Leben von der Empfängnis bis zum Tod zu schützen.

BITTE BETET MIT UNS UND KOMMT ZAHLREICH
IN DEN BOZNER DOM!

PROGRAMM:

- 17 Uhr** Andacht in der Propsteikapelle, neben Bozner Dom
Übertragung im Kirchensender **Radio Grüne Welle**
- 18 Uhr** Hl. Messe im Bozner Dom mit P. THOMAS GÖGELE
Die Hl. Messe wird musikalisch gestaltet vom
Chor CANTICUM NOVUM - Obermais mit
Chorleiter ENRICO GABRIELLI
- 19 Uhr Eucharistische Anbetung**
Die Anbetungsstunden werden von
verschiedenen Gebetsgruppen aus Südtirol
inhaltlich und musikalisch gestaltet.
- 24 Uhr** Hl. Messe mit P. CHRISTIAN BLÜMEL, Abschluss
- Infos: 0473 237 338 - 340 46 45 171**

Woche des Lebens 18.-26. Mai 2013

Motto: **EINER VON UNS
ONE OF US**

Bewegung für das Leben - Südtirol
Tel. 0473 23 73 38 - bfl@aruba.it
www.bewegung-fuer-das-leben.com



Sonntag, 26. Mai 2013

«Preis des Lebens»

im Haus des Lebens, in Meran, Winkelweg 10

PROGRAMM:

- 10.00 Uhr**
Hl. Messe in der Eucharistinerkirche
mit P. VALENTIN GÖGELE
- 11.00 Uhr**
Prämierung Kalenderquiz 2013
- 11.30 Uhr**
Verleihung Preis des Lebens 2013
- 12.00-18.00 Uhr**
gemütlicher Familientreff mit Spielen
für Groß und Klein, Musik, Unterhaltung,
Speis und Trank, Malecke...



Besuchen Sie uns auf:

facebook

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL

